

Sporthilfe Magazin

2.2025

Richtung Mailand Cortina

Wir gehen weiter

Ski & Snowboard

Faszination Freestyle

Im Interview

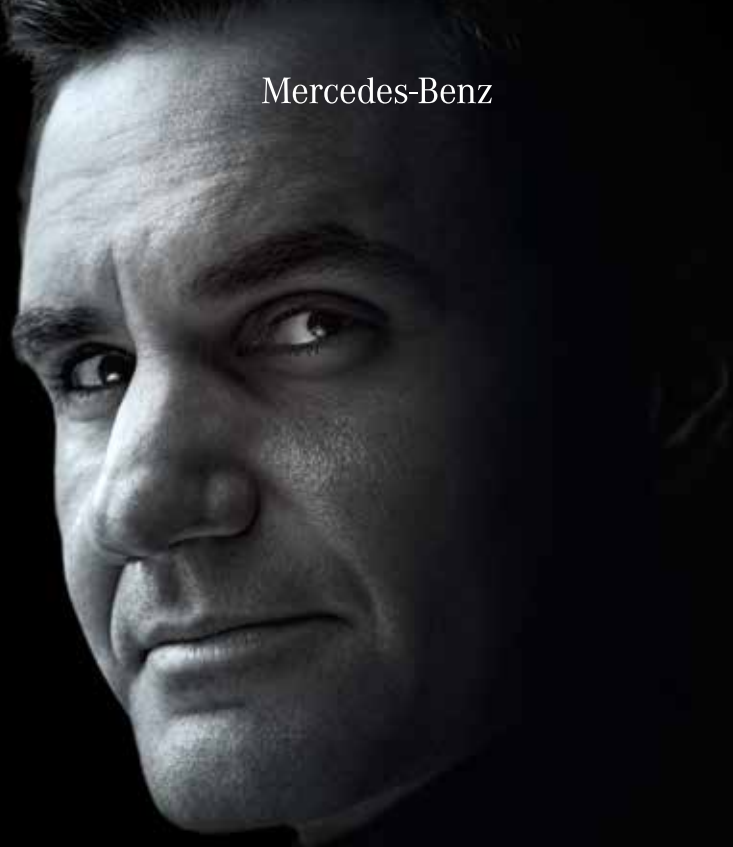
Marika Kilius & Annika Hocke



Sporthilfe

Tatjana Paller
Olympia-Hoffnung im Skibergsteigen

Mercedes-Benz



DIE IKONE DER IKONEN.

Jetzt einsteigen und S-Klasse Probe fahren.



Liebe Leserinnen und Leser,

am 21. Februar 2026 ist es wieder so weit: Die Festhalle Frankfurt wird zur Bühne für die 55. Auflage des legendären „Ball des Sports“. Seit Monaten arbeiten wir mit viel Herzblut daran, dass Europas erfolgreichste Benefizveranstaltung im Sport auch 2026 ein unvergessliches Erlebnis wird – und das mit einer Premiere:

Mit der neuen Ticketkategorie „Night Session“ öffnen wir den Ball für weitere exklusive Gäste. Gemeinsam mit Persönlichkeiten aus Sport, Wirtschaft, Politik und Gesellschaft feiern wir die Erfolge unserer Athletinnen und Athleten – und ermöglichen die kommenden. Denn seit 1970 verfolgt der Ball ein klares Ziel: einen hohen Benefizerlös zugunsten der Besten zu erzielen.

Doch unsere Arbeit geht weit über den „Ball des Sports“ hinaus. Tag für Tag setzen wir uns mit unseren Partnern aus Wirtschaft und Politik dafür ein, dass Deutschlands Top-Athletinnen und -Athleten die Förderung erhalten, die sie verdienen. Talent braucht Unterstützung – das zeigt auch unsere aktuelle Kampagne #wirgehenweiter, in der fünf Weltklasse-Sportlerinnen und -Sportler erzählen, wie wichtig die Rolle der Sporthilfe vom Karrierestart bis zu den großen Erfolgen bei Olympischen und Paralympischen Spielen ist.

Damit solche Erfolgsgeschichten, von denen Sie zahlreiche in dieser Ausgabe finden, auch in Zukunft möglich sind, laden wir Sie herzlich ein: Seien Sie Teil unserer Mission – als Partner, im Kuratorium, als Gast beim „Ball des Sports“ und mit einer Spende.

Wir danken für Ihre Unterstützung – und wünschen viel Freude beim Lesen!

Ihr und Euer



Karsten Petry



Karsten Petry ist seit 2021 Mitglied des Vorstands der Sporthilfe und dort zuständig für Marketing, Vertrieb und Events. Der studierte Sportökonom verantwortet bei der Sporthilfe die Wirtschafts- und Fundraising-Aktivitäten der Stiftung.



QR-Code
scannen und
Ball-Ticket
sichern!

Nationale Förderer



Premium-Partner



SPECIALLY
EVENTS BY

Warm up	3
XXL	6
Zahlen & Fakten	12
Thema	
Wagnis, Wandel, Weitergehen: #wirgehenweiter	14
360 Grad	
Faszination Freestyle: Dem Himmel entgegen	20
Fotogalerie	
Sporthilfe Club der Besten	26
Wortwechsel	
Marika Kilius und Annika Hocke im Gespräch	30
Mixed-Zone	36
Kurz gefragt	
Acht Top-Athletinnen und -Athleten geben Antwort	40
Vorbilder	
KiO Young Champions: Eine neue Generation	44
Ehrungen & Auszeichnungen	48
Kompetenzförderung	
Sporthilfe Matchplan enabled by JK	52
Sporthilfe Alumni-Club	
Was macht eigentlich... Michael Greis?	56
Schlaglicht	
Leistung in der DNA	58
Posteingang	64
Finale	66

Impressum

Herausgeber: Stiftung Deutsche Sporthilfe, Otto-Fleck-Schneise 8,
60528 Frankfurt/Main, Telefon 069/67803-0,
E-Mail: presse@sporthilfe.de

Sporthilfe-Redaktion: Leonie Berger, Djamila Böhm, Heike
Schönharting (verantwortlich), Yannick Wenig

Organisation und Anzeigenleitung: DIGISALE GmbH, München,
Telefon 0151 - 56 57 9334, marcus@digisale.org

Konzeption und Gestaltung: TREND Werbung Ernst Blumrodt
www.trend-werbung.de

Autoren: Fabian Müller-Granow (S. 20 ff. und S. 30 ff.),
Elisabeth Schlammerl (S. 58 ff.)

Titelfoto: Generali Deutschland AG

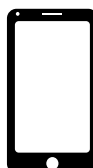
Fotos: picture alliance, BDX MEDIA (S. 26-28; S. 40), DGSV
(S. 12 unten), Deutscher Segler-Verband / Felix Diemer (S. 63 rechts),
Deutscher Skiverband (S. 59), Nikolaj Majorov (S. 30, Portrait rechts)
Bernard Moschkon (S. 23 – Portrait), Micha Neugebauer/KiO
(S. 44/45 oben, S.46)

Druck: MedienSchiff BRuno

Print- & Medienproduktion Hamburg GmbH, www.msbruno.de

Mit freundlicher Unterstützung durch

dpa • picture alliance



Sporthilfe digital:

- sporthilfe.de
- hall-of-fame-sport.de
- facebook.de/deutschesporthilfe
- instagram.com/sporthilfe
- linkedin.com/company/deutschesporthilfe

LEISTUNG? BEREIT.

Leistung bewegt unsere Gesellschaft – sie inspiriert, verbindet und schafft Vorbilder. Wir glauben an Leistung. Als Nationaler Förderer der Sporthilfe begleiten wir Deutschlands beste Athletinnen und Athleten auf ihrem Weg zu sportlichen Spitzenleistungen.

In Partnerschaft mit:

 **GENERALI** **DVAG**

Leistung

759 Athletinnen und Athleten aus zehn Wintersportarten mit unterschiedlichsten Disziplinen unterstützt die Sporthilfe auf dem Weg zu den Olympischen und Paralympischen Spielen 2026 in Mailand Cortina und darüber hinaus: 176 im Sporthilfe Top-Team, 114 im Potenzial-, 465 im Talent-Team und vier über das #comebackstronger- bzw. Aufbau-Team. Sie alle arbeiten tagtäglich hart im Training, um bei den Wettkämpfen bestmögliche Leistung zu zeigen – so wie Skicrosser Cornell Renn (Bildmitte), der seit 2017 von der Sporthilfe gefördert wird.

Die Bildagentur picture alliance unterstützt die Sporthilfe als „Medien-Partner und offizieller Fotopartner“. Damit hat die Sporthilfe Zugriff auf hochwertiges Fotomaterial, um in ihren Medien die Emotionen des Sports sowie die geförderten Athletinnen und Athleten perfekt zu transportieren. Darüber hinaus begleitet das Fotografenteam der dpa-Tochter Events der Sporthilfe und setzt sie professionell in Szene.

Ihr Ansprechpartner:
 Michael Schrodt
 Sales Manager, Corporate Clients
 schrodt.michael@dpa.com
 +49 69 2716 34275
 www.picture-alliance.com

dpa • picture alliance





Fairplay

Faire Geste nach dem Herzschlagfinale um den Biathlon-Gesamtweltcup 2024/2025: Im Moment des Erfolgs tröstet Franziska Preuß ihre ärgste Kontrahentin, Lou Jeanmonnot. Auf einer dramatischen Schlussrunde war die Französin im direkten Duell gestürzt, die Deutsche sicherte sich so nach ihrem WM-Titel im Einzel auch die große Kristallkugel.





Miteinander

Nach EM-Gold und WM-Silber in 2025 zählen Minerva Hase und Nikita Volodin bei den kommenden Olympischen Spielen zu Deutschlands größten Medaillenhoffnungen im Paarlauf. Beide werden aktuell im Top-Team sowie der Mercedes-Benz Elite-Förderung unterstützt, Nikita erhält zudem in Vorbereitung auf die Spiele die von PwC finanzierte ElitePlus-Förderung.







Lennart Sass, Paralympics-Dritter im Judo, Franziska van Almsick, stellv. Sporthilfe-Aufsichtsratsvorsitzende, Marie Reichert, Olympiasiegerin im 3x3-Basketball, Staatsministerin Dr. Christiane Schenderlein und Sporthilfe-Vorstand Max Hartung (v.L.)

215

Gemeinsam mit Dr. Christiane Schenderlein, Staatsministerin für Sport und Ehrenamt, stellte die Sporthilfe im September in Berlin den „Leistungsbericht Sommer 2025“ vor: Insgesamt 215 internationale Medaillen bei Welt- und Europameisterschaften bzw. den World Games haben Sporthilfe-geförderte Athletinnen und Athleten in Sommer- und Spisportarten von Oktober 2024 bis September 2025 gewonnen, von der Sporthilfe gefördert wurden sie in diesem Zeitraum mit insgesamt 16,3 Millionen Euro.

10

„Mehr Leistung wagen – für den Spitzensport von morgen“: Mit einem umfassenden Positionspapier und zehn zentralen Punkten macht die Sporthilfe tiefgreifende Reformvorschläge, um Athletinnen und Athleten zukünftig die Rahmenbedingungen zu bieten, die sie verdienen. Anspruch der Sporthilfe ist es, mit ihrer jahrzehntelangen Erfahrung, einem starken Netzwerk und dem Vertrauen der Athletinnen und Athleten aktiv an der Gestaltung eines modernen, leistungsfähigen, in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft verankerten Sportsystem mitzuwirken.



Sporthilfe in Kürze

2027

Bereits seit 2010 steht die ARCUS Klinik den geförderten Athletinnen und Athleten als verlässlicher medizinischer Partner zur Seite – und das bleibt auch so: Die erfolgreiche Zusammenarbeit wurde um zwei Jahre bis Ende 2027 verlängert. Damit profitieren die Top-Sportlerinnen und -Sportler weiterhin von der 24-Stunden-Hotline und der direkten ärztlichen Betreuung durch die leitenden Medizinerinnen und Mediziner der renommierten Klinik.



1.200.000

Das deutsche Team hat bei den Deaflympics im November in Tokio insgesamt 24 Medaillen gewonnen. Unter den Teilnehmerinnen und Teilnehmern waren auch 53 aktuell oder ehemals Sporthilfe-geförderte Athletinnen und Athleten, die von der Stiftung über alle Förderjahre hinweg mit mehr als 1,2 Millionen Euro unterstützt wurden.



Die Sporthilfe hat mich weiter gefördert, auch als ich nicht auf dem Platz stehen konnte. Das gibt Sicherheit. Tennis ist teuer – und die Unterstützung der Sporthilfe Gold wert.

Heike Albrecht-Schröder,
vierfache Deaflympics-Siegerin im Tennis





Jetzt limitierte Tickets
sichern unter:

www.sporthilfe.de/ball

Ball des Sports | 21.02.2026

Night Session | Die Premiere

Die 55. Auflage des „Ball des Sports“ verspricht auch 2026 ein einzigartiges Erlebnis zu werden – mit einer besonderen Premiere. Mit einer neu geschaffenen Ticket-kategorie ermöglicht die Sporthilfe erstmals einem erweiterten Publikum, sich in der „Night Session“ unter die High Society mit prominenten Gästen aus Politik, Wirtschaft, Sport und Gesellschaft zu mischen - zugunsten der besten deutschen Athletinnen und Athleten.

Festhalle Frankfurt | Ticketpreis: 490€ | freiwillige Spende von 150€

Erleben Sie die Nacht des Jahres im deutschen Spitzensport!



Sporthilfe
Ball des Sports



Eric Frenzel

Olympiasieger Nordische Kombination mit 10 Jahren und heute



Tatjana Paller

und ihr 7-jähriges „Ich“ träumen von Olympia-Gold im Skibergsteigen



Magdalena Neuner

Biathlon-Olympiasiegerin schreibt einen Brief an ihr „jüngeres Ich“



Gerd Schönfelder

Paralympicssieger im Ski alpin wollte schon als 12-jähriger hoch hinaus



Wagnis, Wandel, Weitergehen

**Sie reisen gedanklich zurück zu ihren Anfängen und treffen ihr „jüngeres Ich“:
Fünf Wintersport-Stars erzählen im Rahmen der aktuellen Sporthilfe-Kampagne
#wirgehenweiter von ihrem persönlichen Weg, der unterschiedlicher nicht sein könnte.**

Tatjana Paller fährt seit ihrer Kindheit Ski, aber ihre Spitzensportkarriere startete sie einst auf dem Rad. Acht Jahre Nationalmannschaft, Trainingslager, unzählige Rennen, darunter der U23-Europameistertitel im Punktefahren und Bronze in der Mannschaftsverfolgung – aber auch viele furchtbare Stürze von Teamkolleginnen und -kollegen, die sie aus nächster Nähe mitbekam. Die Angst fuhr immer mit. Und die wurde sie auch nicht mehr los. Statt sich am Bohnensport festzuklammern, bewies Tatjana Mut, auch wenn es erstmal widersprüchlich klingt: „Ich wollte nicht mehr so viel riskieren und habe eine neue Challenge gesucht.“ Sie hörte auf ihren inneren Kompass – und wechselte in eine Sportart, die damals kaum jemand auf dem Schirm hatte. Heute gehört Tatjana Paller zu Deutschlands besten Skibergsteigerinnen, bei den Spielen 2026 in Mailand und Cortina ist Skimountaineering, kurz „Skimo“, zum ersten Mal im olympischen Programm.

„Als ich gesagt habe, ich höre mit dem Radfahren auf, wusste ich überhaupt nicht, ob es in der neuen Sportart klappt“, sagt Tatjana heute. „Ja, die Bedenken waren da. Trotzdem zeigt einem so ein Schritt: Man muss sich trauen, oft wird es besser, als man denkt.“ Manchmal beginnt eine Geschichte damit, dass man einen Weg verlässt. So war es bei Tatjana – und gleichzeitig könnte ihr Mut als Schlüssel für die gesamte #wirgehenweiter-Kampagne gelten, die die Sporthilfe zur Unterstützung der Athletinnen und Athleten auf dem Weg zu den Olympischen und Paralympischen Winterspielen 2026 und darüber hinaus ins Leben gerufen hat. Denn die Geschichten hinter der Kampagne zeigen, was passieren kann,

wenn Talente weitergehen, auch wenn kein klarer Weg vor ihnen liegt. Und sie zeigen, wie entscheidend es ist, dass jemand mitgeht und unterstützt. Tatjana wird seit dem Jahr 2013 von der Sporthilfe begleitet – anfangs im Bohnensport und nun im Skibergsteigen.

Und genau hier beginnt der Rote Faden, der alle fünf Testimonials der aktuellen Sporthilfe-Kampagne verbindet: Wagnis. Wandel. Weitergehen. Denn Tatjanas Mut steckt auch in Johannes Lochners Geschichte. Sein Weg führte ihn, der in der Jugend zahlreiche Sportarten ausprobierte, erst im Alter von über 20 Jahren zum Bohnfahren. Ein Alter, in dem andere längst Weltcup fahren. Kurz darauf begann er zudem noch sein Studium in München: „Nicht gerade ein günstiger Studienort und auch Bohnfahren ist ein teures Hobby“, lacht der heute studierte Elektrotechniker und erfolgreiche Bohnpilot. „Das Deutsche Bank Sport-Stipendium der Sporthilfe hat mich damals gerettet.“

Bohnfahren: Ein Sport, der Erfolg von Millimetern, Materialwissen und Teamführung abhängig macht. Johannes, den alle nur „Hansi“ nennen, gründete seine eigene GmbH, leitete sein Team wie ein mittelständisches Unternehmen, schraubte im Winter an Kufen und studierte im Sommer – und wäre doch fast gescheitert, bevor es richtig losging. Genau wie Tatjana Paller wäre auch er ohne die Förderung der Sporthilfe einen anderen Weg, abseits des Leistungssports, gegangen. Und das nicht, weil es ihm an Willen fehlte: „Viele Karrieren scheitern nicht am Talent, sondern am Geld. Die Förderung schafft Chancen, Persönlichkeiten zu entwickeln, Werte, die auch



Magdalena Neuner, zweifache Biathlon-Olympiasiegerin und Liebling der Massen



Sport ist so viel mehr als
Entertainment: Sportler sind
Vorbilder, Motivatoren, Sport bringt
Menschen zusammen. Er ist am
Ende immer auch ein Beitrag zu
Gemeinschaft.

Magdalena Neuner

in der Gesellschaft wertvoll sind: Disziplin, Durchhaltevermögen, Teamgeist.“ Leistungssportler lernen, das weiß Hansi, mit Rückschlägen umzugehen, immer wieder aufzustehen und weiterzukämpfen. „Gewinnen ist im Sport der kleinste Teil. Die meiste Zeit verlierst du und arbeitest dich wieder hoch. Diese Erfahrungen formen dich fürs Leben.“ Davon profitiere nicht nur der Sport, sondern die ganze Gesellschaft.

Heute haben sowohl Hansi Lochner als auch Tatjana Paller die Olympischen Spiele in Mailand und Cortina fest im Blick, beide haben gute Medaillenchancen. Der Bobpilot und die Skibergsteigerin. Sie sind Beispiele für das, worum es der Sporthilfe bei ihrer Arbeit geht: Talente früh zu stärken – damit Mut und Leidenschaft für den Spitzensport nicht an finanziellen Grenzen scheitert.

Während Tatjana und Hansi um Medaillen kämpfen, blicken die drei weiteren Kampagnen-Gesichter heute als ehemalige Stars aus einem anderen Blickwinkel auf ihre sportlichen Wege. Doch bei allen fünf wird deutlich: Träume brauchen Zeit. Und Menschen, die sie unterstützen.

Magdalena Neuner, Biathlon-Olympiasiegerin und jahrelanger Publikumsliebling, weiß genau, wie früh Entscheidungen fallen, die ein ganzes Leben beeinflussen können. Sie lernte mit gerade einmal 19 Jahren, wie es ist, plötzlich im absoluten öffentlichen Interesse zu stehen. „Es war wie ein Sprung ins kalte Wasser. Mit 19 Weltmeisterin – von einem Tag auf den anderen stand mein Leben Kopf. Ich konnte kaum mehr unerkannt aus dem Haus gehen, hatte plötzlich Unmengen an Interview-, Fotoshooting- und Sponsoren-Anfragen. Das war schön, aber auch belastend“, blickt

die heute 38-Jährige, die 2017 in die „Hall of Fame des deutschen Sports“ aufgenommen wurde, zurück. „Als jungen Menschen nimmt einen Vieles sehr mit. Was über einen geschrieben wird, geht direkt durch Mark und Bein. Heute, mit fast 40, bin ich gesettelt genug, aber damals war das ein echter Entwicklungsprozess. Zum Glück hatte ich früh einen Mentalcoach, der mich professionell begleitet hat.“ Was die jüngeren Athletinnen und Athleten heute als selbstverständlich ansehen – Mentalcoaching, Resilienztraining, individuelle Begleitung – war damals fast schon revolutionär.

„Für mich war der Weg von Anfang an klar: Ich möchte Spitzensportlerin werden“, sagt Magdalena, die mit 16 Jahren ihre schulische Laufbahn beendete, um ihren Sport professionell zu betreiben. „Ohne die Sporthilfe hätte ich den Einstieg in den Spitzensport finanziell kaum geschafft.“ Gerade in dieser entscheidenden Zeit zwischen Schulabschluss und dem Beginn ihrer Erfolge sei das unglaublich wichtig gewesen, „denn irgendwann kommt man sonst an den Punkt, an dem man sich den Sport nicht mehr leisten kann“, erzählt sie. „Für Sportler läuft es ja nicht immer nur geradeaus. Man steht oft an Punkten, an denen man sich fragt: Geht es hier weiter oder nicht? Die Sporthilfe trägt ganz häufig dazu

bei, dass es für Athleten eben doch weitergeht – durch die finanzielle Unterstützung, aber auch durch das Gefühl, aufgefangen zu werden und dadurch Rückenwind zu bekommen, gerade in Phasen, in denen es vermeintlich nicht vorangeht.“

Diesen Rückhalt spürte auch Eric Frenzel, der 19 Jahre lang Sporthilfe-Förderung erhalten hat – länger als manch anderer überhaupt im Sport bleibt. Seine Karriere spannt eine Brücke



In Mailand und Cortina gibt es für mich nur ein Ziel: Gold. Diese Medaille fehlt mir noch, und es wäre ein Traum, sie zuhause in den Alpen zu gewinnen.

Johannes Lochner

„Team Lochner“ kämpft um Olympia-Gold



zwischen den Generationen: Während er heute als Bundestrainer junge Athletinnen und Athleten begleitet, beschreibt er rückblickend genau das, was Tatjana und Hansi gerade erleben: das gute Gefühl, dass man nicht alleine steht. „Die Sporthilfe war ein sehr wichtiger und großer Baustein in meiner Karriere. Die Förderung ist über die gesamte Karriere hinweg gewachsen, und so kann man wirklich sagen: Die Sporthilfe steht von Anfang bis Ende an meiner Seite.“

Der Fahnenträger der deutschen Mannschaft bei den Olympischen Spielen in Pyeongchang blickt voller Freude und Erwartung Richtung Mailand und Cortina. „Die Nordische Kombination war in den vergangenen Jahren stets ein Garant für Erfolge. Unser Ziel ist klar: Wir wollen auch bei den kommenden Spielen ganz vorne



Für mich bedeutet
#wirgehenweiter, an Träume
zu glauben und alles dafür
zu geben.

Tatjana Paller



Die Sporthilfe sorgt dafür, dass Talent zählt, nicht der Geldbeutel. Das System, das sie geschaffen hat, ist die Grundlage, damit Para-Athletinnen und -Athleten überhaupt konkurrenzfähig bleiben.

Gerd Schönfelder

mitmischen und Medaillen gewinnen“, sagt er über jene Disziplin, die aktuell im Hinblick auf ihren Verbleib im olympischen Programm auf dem Prüfstand steht.

Warum sich ein Engagement für deutsche Athletinnen und Athleten lohnt? „Weil es ein Invest in Leidenschaft, Zielstrebigkeit und Werte ist, die wir in der Gesellschaft oft vermissen. Unsere Sportler verkörpern genau das – schon in jungen Jahren. Eine Spende hilft ihnen, diese Werte zu leben und später weiterzugeben“, ist sich Eric sicher, der heute auch Mitglied im Sporthilfe Alumni-Club ist und darüber etwas an die aktuelle Generation zurückgibt.

Tatjana Paller gilt als große Medaillenhoffnung im erstmals bei Olympia ausgetragenen Skibergsteigen





» Als ich 8 Jahre alt war, hatte ich einen großen Traum.

» Dank Deiner Spende ist aus mir ein Weltmeister geworden.

Johannes Lochner,
mehrfacher Bobweltmeister.
Sporthilfe-gefördert seit 2014.

Mache mit 15€
große Träume wahr.
Spende jetzt!
Wir gehen weiter.




#wirgehenweiter

Die Sporthilfe ruft für den Weg zu den Olympischen und Paralympischen Winterspielen in Mailand und Cortina und darüber hinaus zur Unterstützung von Deutschlands besten Athletinnen und Athleten auf. Zentrales Element der Kampagne sind KI-generierte Motive, die die Athletinnen und Athleten ihrem „jüngeren Ich“ gegenüberstellen. Sie verbinden die Geschichten der fünf Testimonials zu einem starken Bild: Träume beginnen früh, entwickeln sich über Jahre – und brauchen Menschen, die sie möglich machen. Die Motive verdeutlichen, wie entscheidend verlässliche Unterstützung im olympischen und paralympischen Sport ist und stehen symbolisch für das, was die Sporthilfe seit Jahrzehnten ausmacht: Sie ermöglicht Talenten bereits in jungen Jahren ihre Träume zu verfolgen und bleibt als Lifetime Companion an der Seite der Athletinnen und Athleten – bis weit über die aktive Karriere hinaus.

Und dann ist da Gerd Schönfelder, der der Kampagne eine noch weitere Dimension gibt. Sein Weg, geprägt von einem tragischen Unfall, seinem „persönlichen 11. September“: An jenem Tag im Jahr 1989 gerät er, beim Versuch seinen Zug auf dem Weg ins Fußballtraining noch zu erwischen, zwischen Zug und Bahnsteigkante. Er verliert seinen kompletten rechten Arm und von seiner linken Hand kann nur der Daumen gerettet werden. Was danach folgte, war hart für den 19-Jährigen, der gerade im Leben durchstarten wollte: Er musste gefüttert werden, konnte nicht mehr alleine auf Toilette gehen, musste fast alles wieder neu erlernen. Und er musste entscheiden: Aufgeben oder weitermachen. „Ich wollte meinen Eltern zeigen, dass es weitergeht. Für mich gab es nur die Flucht nach vorn.“

Und wie er sich zurückkämpfte! Gerd Schönfelder legte eine Sportkarriere wie keiner vor ihm hin. Mit insgesamt 22 Medaillen bei Paralympischen Winterspielen ist er bis heute der erfolgreichste deutsche Para-Sportler. Gerd zeigt, wofür die Sporthilfe-Förderung auch steht: für echte Teilhabe und Chancengleichheit. „Zum

„Champion des Jahres“ [heute die Auszeichnung „Der/Die Beste“ – Anm. d. Red.] gewählt zu werden, ist bis heute die schönste Auszeichnung, die ich je bekommen habe – denn diese Anerkennung kam mitten aus dem Kreis der besten deutschen Athletinnen und Athleten.“ Gerd, der 2018 auch in die „Hall of Fame des deutschen Sports“ aufgenommen wurde, sieht den Para-Sport heute dort, wo er früher nie war – sichtbar, anerkannt und wertgeschätzt. „Insgesamt hat die Sporthilfe wesentlich zur Entwicklung des Systems beigetragen. Ohne sie wäre vieles gar nicht möglich gewesen. Und sie hat dafür gesorgt, dass sich die Bedingungen über die Jahre deutlich verbessert haben“, sagt der 16-fache Paralympicsieger rückblickend. Auch das ist ein Weitergehen, das die Sporthilfe über Jahrzehnte begleitet.



QR-Code scannen
und mehr erfahren



Dem Himmel entgegen

Wo andere nach unten schauen, blicken sie nach vorne – und in die Luft. Für Freestylerinnen und Freestyler ist Schnee kein Untergrund, sondern ein Lebensgefühl. Sie sind auf der Suche nach der perfekten Mischung aus Mut, Technik und Style. Drei deutsche Athletinnen und Athleten wollen genau mit diesem Mix bei den Olympischen Winterspielen für Aufsehen sorgen – und zeigen dabei, warum Freestyle viel mehr ist als nur ein Wettkampf.

Deutschlands beste Snowboard-Freestylerin lebt im Hier und Jetzt – auch wenn ihr Name anderes verspricht: Annika Morgan, Tochter eines US-Amerikaners und einer Deutschen, aufgewachsen in Garmisch-Partenkirchen, mit viel Englisch im Wortschatz. Bei Instagram spielt sie mit ihrem Nachnamen und nennt sich: Annika Overtomorrow.

Wortspiele liebt die 23-Jährige, die während der Olympischen Winterspiele Geburtstag feiern wird. Ihre andere Leidenschaft heißt Snowboard. Bis sie 13 war, galt ihr Fokus noch einer anderen Sportart: dem Eiskunstlaufen. Fünf Tage pro Woche trainierte sie für die perfekte Kür – bis der Spaß dabei verloren ging. Snowboarden, bis dahin ihr Wochenend-Hobby, wurde zur Sportart Nummer eins. Mit 16 gewann sie Silber bei der Junioren-WM. „Die Atmosphäre beim Eislaufen ist nicht die beste, alles ist sehr viel strenger als beim Snowboarden. Hier kann man einfach machen, was man möchte.“ Ihr Credo: „Ich gehe nicht trainieren, ich gehe Snowboarden.“

Damit beschreibt Annika, was so ziemlich alle Freestylerinnen und Freestyler an ihrem Sport schätzen: die Kreativität. Den Vibe – und das Gefühl grenzenloser Freiheit.

1
Landing Bag-Anlage
gibt es in
Deutschland

2
Sekunden sind
Ski-Akrobatinnen
in der Luft

34
Freestyle-Athletinnen
und -Athleten sind
Sporthilfe-gefördert

50.000
Euro mindestens
kostet eine
Aerials-Saison

Emma Weiß steht nicht auf einem Brett, sondern auf zwei. Sie macht Ski-Akrobatik, im internationalen Jargon „Aerials“. Und sie sagt über sich selbst: „Ich bin keine typische Freestylerin. Bei mir geht’s weniger um Coolness, sondern um Präzision.“ Die 25-Jährige von der Schwäbischen Alb ist hierzulande eine Einzelkämpferin, hält ohne Unterstützung des Deutschen Ski-Verbands mit der Weltelite mit. In den vergangenen fünf Jahren schaffte sie regelmäßig Top-Ten-Platzierungen und landete 2020 als erste Deutsche seit über zwei Jahrzehnten auf einem Weltcup-Podium. Dafür arbeitet sie hart – und investiert viel selbst: 50.000 bis 70.000 Euro kostet eine Saison. Unterstützung bekommt sie von ihren Sponsoren und schon seit 2017 von der Sporthilfe, unter anderem mit dem Deutsche Bank Sport-Stipendium.

Was schätzt die Management-Studentin an ihrer Sportart? „Wir müssen auf den Punkt abliefern. Ich habe zwei Sekunden Zeit, um zu zeigen, wofür ich mein ganzes Leben gearbeitet habe.“ Nach vielen Übungsläufen geht es auf die echte Schanze, Emma beschleunigt auf 55 Stundenkilometer und katapultiert sich zwölf bis 15 Meter in die Höhe. In der kurzen Luftphase dreht sie zwei Salti und drei Schrauben – und bereitet sich gleichzeitig auf eine saubere Landung vor. „Dabei wirken krasse Kräfte auf



Wenn man einen neuen Trick landet, hat man so viel Adrenalin. Man möchte es nicht versauen. Wenn es

klappt, ist es eine krasse Belohnung und fühlt sich richtig gut an.

Annika Morgan



Slopestyle: Für Annika Morgan ist die Piste ein Spielplatz, mit Hindernissen, Rails und Rampen

den Körper“, sagt sie. Verletzungsprävention gehört deshalb seit jeher fest zu ihrem Training.

Eine viel zitierte Redewendung im Wintersport lautet: Die Erfolge des Winters werden im Sommer gemacht. Bei Freestyle-Athletinnen und -Athleten trifft das besonders zu. Viele Tricks werden längst abseits des Schnees trainiert: etwa auf luftgefüllten Landing Bags, die weiche Landungen ermöglichen und das Verletzungsrisiko reduzieren. Und sie machen unabhängig von Schnee, der in Europa immer seltener und später fällt.

Viele deutsche Freestyle-Snowboarderinnen und -Snowboarder trainieren seit Jahren auf solchen Anlagen in Scharnitz in Österreich, seit 2024 verfügt auch der Bundesstützpunkt Berchtesgaden über eine vergleichbare Infrastruktur. Ein „Gamechanger“, wie Snowboard Germany betont – vor allem, weil das Skiinternat gleich nebenan liegt.

Aerials-Athletin Emma Weiß trainiert ähnlich wie Skispringerinnen und Skispringer im Sommer auf Mattenschanzen. Gelandet wird dabei in flachem Wasser – gelenkschonend und präzise analysierbar. „Essenziell“ nennt sie dieses Training: „Wir können dort genau den Bewegungsablauf üben.“

Wenn die Tricks im Sommer sitzen, folgt die Probe aufs Exempel im Schnee. Auch für Snowboarder Christoph Lechner, der – die Gesundheit vorausgesetzt – bei den Olympischen Winterspielen in der Halfpipe starten wird. „Im Sommer bleibt ein Restrisiko: Wird alles klappen?“, sagt der 25-Jährige. Die Nervosität steigt, wenn es im November in den ersten Schnee geht: „Umso schöner ist es, wenn alte Tricks noch gehen und die neuen auch funktionieren. Das ist ein richtig geiles Gefühl.“

Seine Snowboard-Kollegin Annika Morgan ergänzt: „Man muss sich das auf Schnee erstmal trauen.“ Die ersten Tricks und Sprünge des Winters hätten für sie immer einen „riesigen Überraschungseffekt“. Annika geht bei den Olympischen Spielen gleich in zwei Disziplinen an den Start: Slopestyle und Big Air, der „Schanze“ der Freestylerinnen und Freestyler. In beiden hat sie seit ihren olympischen Auftritten 2022 in Peking wertvolle Erfahrungen gesammelt. Ihre Priorität liegt aber auf Slopestyle: Die Piste als Spielplatz, mit Hindernissen, Rails und Rampen. „Nur einen Berg herunterzufahren und einen Trick zu machen – da fehlt mir ein bisschen Kreativität“, sagt sie über Big Air.

Emma Weiß katapultiert sich über die Schanze bis zu 15 Meter in die Höhe und dreht in der kurzen Luftphase zwei Saltos und drei Schrauben



Die Freude auf Olympia ist groß – diesmal näher an der Heimat und ohne strenge Corona-Regeln wie in China. Viele Familienmitglieder haben sich angekündigt, sogar aus den USA. „Ein Morgan-Clan wird dort einfallen“, sagt die Athletin lachend. Wie lange sie noch olympische Ambitionen haben wird, lässt sie offen: „Im vergangenen Jahr war ich leicht ausgebrannt, wegen der vielen Reisen und der hohen Intensität, um in der Weltspitze mithalten zu können.“ Der Aufwand ist groß – auch finanziell. „Ich bin in der glücklichen Situation, durch Sponsorings Geld zu verdienen. Und ich bin mega happy über die Unterstützung der Sporthilfe, die mich schon unterstützt, seit ich bei den ersten Weltcup gestartet bin.“ Annika wird aktuell nicht nur im Top-Team der Sporthilfe, sondern als Medaillenkandidatin in Vorbereitung auf die Spiele auch zusätzlich in der von PwC finanzierten ElitePlus-Förderung unterstützt.

Nach den Spielen soll bei ihr mehr Kreativität abseits des Wettkampfs im Vordergrund stehen: Filmen mit ihrem Bruder Ethan, gemeinsam reisen – eine Tradition in der Freestyle-Szene, die so sehr auf das Zusammenspiel aus Action und visueller Ästhetik setzt wie keine andere.



Ich habe zwei Sekunden, um zu zeigen, wofür ich mein ganzes Leben gearbeitet habe.

Emma Weiß

Für Christoph Lechner werden die Wettkämpfe in Livigno zur olympischen Premiere. Eine Handgelenksverletzung vor der Saison 2021/22 und der damit verbundene Druck verhinderten seine Qualifikation für Peking. Über die #comebackstronger-Förderung der Sporthilfe, von der er seit 2016 unterstützt wird, kämpfte er sich zurück in den Kader und fand wieder Anschluss an die Weltspitze. „Das ist schon sehr cool. Die Unterstützung hilft wirklich sehr“, sagt Christoph, der aktuell wie Annika die Top-Team-Förderung erhält.



Christoph Lechner gilt als WM-Vierter zum Favoritenkreis in der Halfpipe



Wenn du im Winter siehst, dass alte Tricks noch gehen und die neuen auch funktionieren: Das ist ein richtig geiles Gefühl.

Christoph Lechner

Anfang 2025 wurde er sensationell Vierter bei der Weltmeisterschaft – und katapultierte sich damit in den Kreis der Top-Athleten. Ist sogar ein Olympia-Podium drin? „Ich fahre nicht nach Ergebnissen. Ich habe einen Run im Kopf, den will ich perfekt runterkriegen.“ Für ihn steht fest: „Bei der WM hat alles gepasst. Aber die anderen drei waren noch ein gutes Stück besser.“

Gut möglich, dass Christoph in Italien auch auf seinen fünf Jahre jüngeren Bruder Florian trifft – er startet für Österreich, wohin die

Familie schon vor vielen Jahren gezogen ist. Sportlich wie privat laufen beide Seite an Seite, gönnen sich jeden Run – und jeden gestandenen Trick.

Auch Emma Weiß hat ein Vorbild in der eigenen Familie: Ihr Vater trat bei den Olympischen Winterspielen 1992 in der damaligen Demonstrationssportart Ski-Ballett an, wurde sogar EM-Zweiter. Sobald Emma laufen konnte, stand sie auf Skiern. Vater Armin, Leiter einer Ballettschule, legte aber auch großen Wert auf turnerische Fähigkeiten. Als einzige Athletin für Deutschland ist sie zwar oft auf sich gestellt, ihr Vater ist jedoch bis heute ihre wichtigste Bezugsperson im Training und liefert nach wie vor den meisten fachlichen Input. Emma hofft auf mehr Aufmerksamkeit für ihre Sportart – und auf mehr Nachwuchs.

Freestyle-Wintersport – das ist Freiheit, Risiko, Ausdruck, Community. Annika Morgan, Emma Weiß und Christoph Lechner gehen sehr unterschiedliche Wege in ihren Disziplinen. Doch sie verbindet die Leidenschaft, Neues zu wagen und Grenzen zu verschieben. Wenn sie im Februar in Italien an den Start gehen, zählt nicht nur das Ergebnis, sondern vor allem dieses Gefühl: den Berg hinunter und dem Himmel entgegen.



Sporthilfe

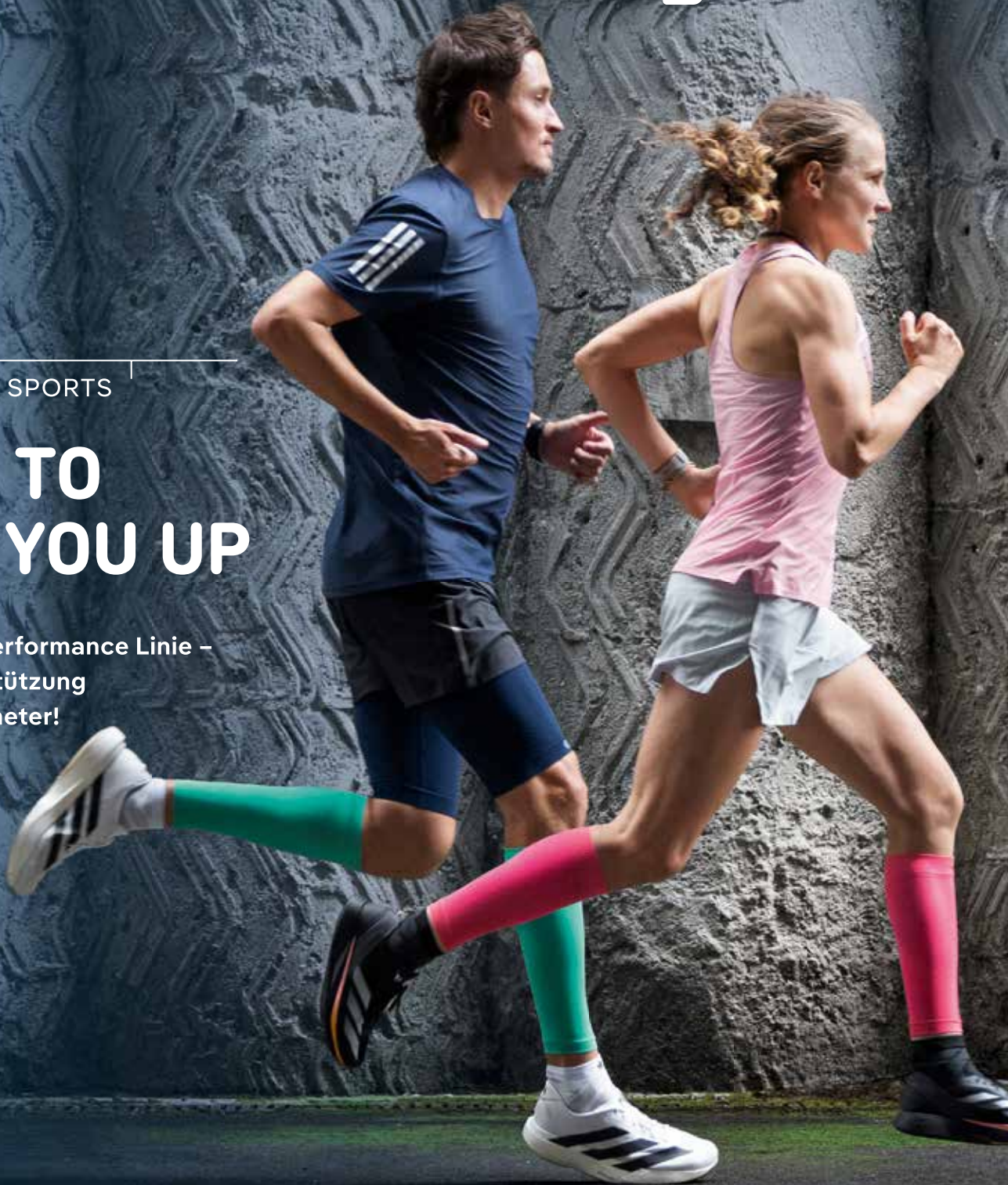
Service-Partner



BAUERFEIND SPORTS

BUILT TO BACK YOU UP

Die neue Run Performance Linie –
gezielte Unterstützung
auf jedem Kilometer!



→ [BAUERFEIND-SPORTS.COM](https://bauerfeind-sports.com)



Sporthilfe Club der Besten

Für die herausragenden Leistungen und Erfolge der vergangenen Saison: Rund 50 Athletinnen und Athleten folgten der Einladung zum Sporthilfe Club der Besten, der 2025 im Oktober im Aldiana Club im österreichischen Ampflwang stattfand. Mit der Incentive- und Eventwoche honorierte die Sporthilfe die Medaillengewinne bei den Jahreshöhepunkten im Sommer- und Wintersport und brachte so die geförderten Spitzensportlerinnen und -sportler aus dem olympischen und paralympischen Bereich in einer einzigartigen Atmosphäre zusammen.



Frauke Hundeling & Sarah Wibberenz



Die Beste 2025: Para-Radsportlerin Annika Zeyen-Giles



Bob-Anschieber Georg Fleischhauer



Im Talk (v.L.): Matthias Killing, Sonja Greinacher und Elena Semechin



Das komplette Team im Aldiana Club Ampfelwang



Flora Kliem bei der Ziesel-Challenge



Laura Nolte und
Adam Ammour



Ernährungs-
Coaching



ESC-Teilnehmer Isak performt exklusiv auf der Club-Bühne



Heiße Fights an der Mini-Tischtennis-Platte



Yoga-Session



Gewinnerinnen und Gewinner der Team-Challenges



Para-Tennis



Hyrox



Survival-Training angeleitet von Extremsportler Joey Kelly



Florian Bauer und Johannes Lochner



Lisa Gutfleisch

Para-Biathlon



Voller Einsatz beim Karaoke-Singen, um Punkte für die beliebte Team-Challenge zu ergattern





Genossenschaftliche FinanzGruppe
Volksbanken Raiffeisenbanken

GEMEINSAM KRAFT



Leistungsfähigkeit bedeutet für uns,
**Herausforderungen in Chancen zu
verwandeln.**

Das japanische Handwerk Kintsugi verbindet Bruchstücke mit Gold und schafft so etwas Einzigartiges und Besseres. Dies



ist für uns Inspiration: Gemeinsam mit unseren Kunden entwickeln wir individuelle Lösungen, die zukunftsichere Strukturen ermöglichen. Erfahren Sie, wie wir Leistungsfähigkeit sichern unter firmenkunden.dzbank.de

 **DZ BANK**
Die Initiativbank



» Wenn man seine Seele nicht geben kann, dann wird es nichts

Die eine prägte den Eiskunstlauf der 1950er und 1960er Jahre, die andere gehört zur Weltspitze von heute: Marika Kilius und Annika Hocke verbindet derselbe Sport – getrennt durch sieben Jahrzehnte. Ein Gespräch über Unterschiede, den Umgang mit Druck und die kommenden Olympischen Spiele.

Marika Kilius, angenommen, Sie wären heute noch aktiv – was würde sie am meisten irritieren?

Marika Kilius: Die neue Wertung. Das hat dem Sport leider absolut nicht gutgetan. Wo früher die 6,0 die Höchstwertung war und das jeder wusste, versteht heute niemand, wie die Wertung zustande kommt. Als würde man beim Fußball den Elfmeter wegnehmen! Heute werden Elemente und Übergänge mehr oder

weniger abgehakt. Im Eislaufen ist dadurch die Emotion weg. Das war für die Zuschauer ja das Interessante.

Annika Hocke: Stimmt. Früher wusste jeder: Der ist hingefallen, das kann keine 6,0 sein.

Marika Kilius: Genau! Ich verstehe nicht, wieso man das nicht wieder ändert. Bei den Olympischen Spielen 1956

in Cortina saßen die Kampfrichter noch auf dem Eis und haben ihre Wertungstafeln hochgehalten. Wir wurden Vierte. Da haben die Zuschauer von der Tribüne mit Orangen und Zitronen geworfen, weil sie fanden, wir wurden zu schlecht bewertet. Diese Emotionen sind nicht mehr da.

Annika, woran denkst Du bei der Eiskunstlaufwelt von früher?

Annika Hocke: Was ich gerne erleben würde: Wie der Eiskunstlauf damals angesehen wurde. Ich höre das manchmal von Leuten, die bei Shows zu uns sagen: ‚Ich habe das früher immer geguckt, ich durfte als Kind extra länger wachbleiben.‘ Das gibt’s heutzutage nicht mehr, zumindest nicht in Deutschland. Da kennt keiner die Eiskunstläufer. Das Gefühl, dass sich da wirklich eine ganze Nation für den Sport begeistert, das wäre toll.

Marika Kilius: Das war auch wirklich toll. Ich muss sagen, ich bin froh, damals den Erfolg gehabt zu haben. Mit Social Media und diesem ganzen Theater ist es heute sicher wesentlich anstrengender als früher.

Eine andere große Änderung: Heute läuft Ihr in der Halle, früher fand alles draußen statt.

Annika Hocke: Ich stelle mir das sehr schwierig vor, Höchstschwierigkeiten zu zeigen, wenn man angewiesen ist auf das Wetter. Und dann schmilzt mal an einer Stelle das Eis... Ich mag es aber auch total gerne, draußen zu laufen, das ist ein anderes Gefühl. Alles hat Vor- und Nachteile.

Marika Kilius: Das stimmt. Da waren die Russen uns gegenüber im Nachteil, weil sie in der Halle trainiert haben. Wir haben immer gesagt: Hoffentlich schneit es, dann haben die eh keine Chance. Wir haben oft nachts von halb eins bis halb zwei trainiert, da war das Eis günstiger, denn meine Eltern mussten dafür ja bezahlen. Am Tag standen wir Minimum sechs Stunden auf dem Eis.

Ihre Erfolge haben Sie in den 1960ern zu Popstars gemacht. Sie haben fast alles auf dem Eis gewonnen, kamen ständig in den Medien vor, waren im Kino zu sehen und landeten sogar in den Musik-Charts. Wie war das Leben als Popstar?

Annika Hocke: Superstar!

Marika Kilius: Dazu hat uns die schreibende Presse gemacht. Die waren überall, standen vor jedem Hotelzimmer – das war auch nicht immer so angenehm, aber da war ich schmerzfrei. Bei meiner Hochzeitsnacht saßen die Paparazzi sogar im Baum. Die großen Zeitschriften haben zehn-, fünfzehntausend Mark für eine Geschichte mit mir bezahlt – das gibt’s heute nicht mehr. Aber zur Wahrheit gehört auch: Ohne negative Presse wirst du nie ein Superstar. Die Leute können nicht nur lesen, dass immer alles toll ist.

Was gab’s da so Negatives bei Ihnen?

Marika Kilius: Na allein schon, dass ich den Jürgen [Kilius’ langjähriger Eispartner Hans-Jürgen Bäuml; *Anm. d. Red.*] nicht geheiratet habe! Das ist ja heute noch ein Thema. Wenn ich auf Menschen treffe aus der Zeit, kommt immer die Frage, wieso haben Sie den Herrn Bäuml nicht geheiratet?

Annika Hocke: Wirklich, immer noch? Das werde ich nicht gefragt. Aber das würde sich heute auch keiner mehr trauen, glaube ich. Auch vors Hotelzimmer zu kommen. Da würde es richtig Ärger geben.

Du nutzt Social Media, um einen Einblick zu geben in Alltag und Training. Wieso?

Annika Hocke: Weil ich mir wünsche, dass der Eiskunstlaufsport wieder populärer wird. Ich habe in letzter Zeit mit vielen Paarläuferinnen darüber geredet, dass wir eine sehr komplexe Sportart betreiben, die viele unterschätzen. Wir würden uns wünschen, dass mehr Leute in die Hallen kommen. Es gibt Menschen, die den Sport gut kennen, aber die schauen keine Deutschen Meisterschaften, weil sie nicht verstehen, wie die Wertung funktioniert. Oder sie finden den Livestream im Internet nicht.

Marika Kilius: Das Fernsehen hat das Eiskunstlaufen praktisch entsorgt. Das finde ich eine Unverschämtheit. Sie hätten nicht genügend Zuschauer – aber wenn sie es nie zeigen, können sich die Menschen ja auch nicht dafür entscheiden.

Die Gold-Kür von Aljona Savchenko und Bruno Massot 2018 in Pyeongchang hat allein bei YouTube 42 Millionen Views. Annika, Du warst live dabei. Wie hast Du das damals wahrgenommen?



Annika Hocke (Jahrgang 2000) stammt aus Berlin und begann ihre Karriere als Einzelläuferin. Bei den Olympischen Winterspielen in Pyeongchang 2018 ging sie mit Ruben Blommaert im Paarlauf an den Start und wurde 16. Seit 2019 ist Robert Kunkel ihr Partner. Das Paar feierte 2023 seinen bislang größten Erfolg mit Bronze bei der Europameisterschaft, 2024 folgte der fünfte Platz bei der WM. Annika Hocke wird seit 2015, Robert Kunkel seit 2017 von der Sporthilfe gefördert, beide aktuell im Potenzial-Team.

Annika Hocke: Ich hatte das Glück, dass ich ganz nah dabei sein durfte und auch viel mit Aljona zu tun hatte. Irgendwann musste sie das Handy weglegen. Was mir einschneidend im Gedächtnis geblieben ist: Sie hat sich geärgert, dass ihr auf einmal Leute gratulierten, die sie vorher nie beachtet haben.

Marika Kilius: Sie hat damals zum ersten Mal richtig losgelassen und alles riskiert. Endlich! Mir sind die Tränen gelaufen. Wenn man seine Seele nicht geben kann, dann wird es nichts.

Annika Hocke: Es stimmt genau. Das hat man auch live in der Halle gespürt: Dass da eine andere Aljona auf dem Eis war. Wenn heute jemand was vom Eiskunstlaufen

kennt, dann ist es diese Kür. Sie hat so einen Raum eingenommen und gar keinen Platz mehr gelassen für die anderen Paare. Das hat das gesamte Publikum gespürt und so viele Menschen berührt.

Jetzt fährst Du 2026 zum zweiten Mal zu den Olympischen Spielen und mit Minerva Hase/Nikita Volodin steht wieder ein anderes deutsches Paar im Fokus. Eher Chance für Dich und Deinen Partner Robert Kunkel oder nervt Euch das?

Annika Hocke: Keine Frage, man möchte immer der oder die Beste sein, aber man kann das nur als Chance nutzen. Wir können so komplett loslassen, weil der Hauptfokus nicht auf uns liegt. Wenn wir auf dem Eis sind, dann stehen wir da allein und alle müssen auf uns gucken. Darauf sollten wir uns konzentrieren. Und es ist auch eine privilegierte Situation, dass niemand sagt: „Hey, ihr müsst eine Medaille gewinnen.“ Wir können einfach eine Bestleistung zeigen.

Frau Kilius, Sie mussten immer eine Medaille gewinnen. Wären Sie gerne mal die Außenseiterin gewesen?

Marika Kilius: Nö. Wenn schon, denn schon. Es ist ja dieselbe Arbeit. Ich war Paarläuferin, bin noch im Einzel gelaufen, außerdem noch Rollschuh, war da auch Weltmeisterin – ich hatte also immer Meisterschaften, Sommer wie Winter. Da ergibt sich eine Routine.



Wir haben oft nachts von halb eins bis halb zwei trainiert, da war das Eis günstiger, denn meine Eltern mussten dafür ja bezahlen.

Marika Kilius

Was glauben Sie, wie gehen Hase/Volodin als WM-Zweite und amtierende Europameister mit den hohen Erwartungen um – geht da eine Olympia-Medaille?

Marika Kilius (zögert): Ja – wenn sie sich findet. Zuletzt war das nicht so toll. Aber wer schon im November gut ist, dem bringt das ja nichts für Februar.

Annika Hocke: Diese Saison ist es superspannend. Ich bin froh, dass der Paarlauf wieder ein bisschen interessanter geworden ist und niemand sagt, die oder die gewinnen auf jeden Fall. Die ersten vier, fünf Paare sind so dicht beieinander, da kann alles passieren. Uns würde ich in die nächste Gruppe einordnen, da sind auch fünf Paare auf einem ähnlichen Niveau. Diese Saison sind schon so viele komische Fehler passiert, dass es einfach ganz besonders darauf ankommt, an dem Tag seine beste Leistung zu bringen.

Marika Kilius: Ich finde übrigens, wenn weniger in den Kürten drin wäre, wäre das besser. Die Paarläuferin hat ja gar keine Zeit, die Kür auch zu repräsentieren. Sie ist nur beschäftigt, mit diesem Dreifachsprung, mit jenem Dreifachsprung – ist das jetzt eine Einzelkür? Nein, es ist eine Paarlaufkür!

Annika Hocke: Wir sind ein Paar, das gerne selbst kreativ wird. Wir haben uns da auch bei „Holiday on Ice“ ein bisschen was abgeschaut, was nicht konventionelles Paarlaufen ist. Das ist manchmal schwierig einzubauen. Ein Element folgt auf das nächste, die Choreo ist sehr



In Italien ist die Einstellung zum Sport eine andere. Es wird einfach viel mehr wertgeschätzt.

Annika Hocke

kurz. Wir haben letztes Jahr versucht, eine neue Hebung einzubauen – aber das wurde von den Kampfrichtern nicht nur nicht belohnt, sondern sogar bestraft. Dann geht man halt wieder zurück zu den Sachen, die alle machen, weil sie die Punkte bringen.

Marika Kilius: ... und das bremst den Sport aus! Eislaufen ist kein Abfahrtsrennen. Das gefällt den Menschen ja, dass jedes Paar für sich anders ist. Wenn jeder dasselbe macht, das ist doch furchtbar!

Annika, was motiviert Dich da noch, trotzdem mit dem Sport weiterzumachen?

Annika Hocke: Unsere letzte Saison war technisch nicht gut, aber wir haben als Feedback bekommen: Die Zuschauer und Medien haben bemerkt, dass wir was anders gemacht haben. Dann ist es mir das wert. Und



Marika Kilius (Jahrgang 1943) ist gebürtige Frankfurterin und war der Eiskunstlauf-Star der 1950er und 1960er Jahre. Ihr Olympia-Debüt gab sie als 13-Jährige 1956 in Cortina d'Ampezzo, damals noch mit Partner Franz Nügel. 1960 und 1964 gewann sie mit Hans-Jürgen Bäumler jeweils Olympia-Silber, gemeinsam wurden sie sechsmal in Folge Europameister sowie zweimal Weltmeister. 1964 wechselte das Paar ins Profilager. Kilius drehte Eiskunstlauffilme und stand bis ins Alter von 50 Jahren als Show-Läuferin auf dem Eis. Bäumler und sie sind seit 2011 Mitglied der „Hall of Fame des deutschen Sports“.

ein bisschen gibt es auch die Hoffnung, dass sich der Sport nach den Olympischen Spielen doch etwas verändert. Ein paar Regeln sollen angepasst werden, die wieder ein bisschen mehr kreativen Freiraum geben würden. Und solange ich das Gefühl habe, ich kann und will noch mehr, höre ich nicht auf.

Und dieser Weg führt Euch jetzt nach Mailand Cortina 2026. Ihr trainiert schon seit einiger Zeit in Bergamo. Welche Bedeutung hat Italien für Euch?

Annika Hocke: Für Robert und mich ist es das Land, in dem wir richtig erwachsen wurden. Weil wir 2022 eigenständig und ohne Zustimmung des Verbands entschieden haben: wir müssen uns weiterentwickeln und dafür raus aus Berlin.

Sie hatten in Italien große Erfolge, haben zeitweise auch im Sommer in Cortina trainiert. Was bedeutet das Land für Sie, Frau Kilius?

Marika Kilius: Es war mein erster Freund (*lacht*). Ich war gerne in Cortina. Und ich liebe Italien.

Annika Hocke: Wir lieben das Land auch. Und wir merken, dass die Einstellung zum Sport generell und zum Eiskunstlaufen im Speziellen in Italien eine andere ist als in Deutschland. Es wird einfach viel mehr wertgeschätzt.

Stichwort Wertschätzung: Frau Kilius, Sie sind seit 2011 in der „Hall of Fame des deutschen Sports“. Was bedeutet Ihnen das?

Marika Kilius: Naja: Wenn man nicht drin wäre, würde man sich aufregen: Wieso bin ich nicht drin? (*lacht*) Ich habe mit der Sporthilfe und ihrem Gründer Josef Neckermann immer viel gesprochen. Dass die Sportler



nach dem Sport wirklich gute Jobs kriegen, wo sie gutes Geld verdienen können, das findet immer noch nicht so statt. Da rede ich gerade mit der Sporthilfe und der Werte-Stiftung, ob wir da nicht noch was machen können.

Gegründet wurde die Sporthilfe im Vorfeld der Olympischen Spiele in München 1972. Hätte eine Initiative wie die Sporthilfe zu Ihrer Zeit auch schon geholfen?

Marika Kilius: Ich persönlich hätte sie nicht gebraucht, aber andere Athleten bestimmt. Wenn die Eltern kein Geld für den Sport hatten, hatte man einfach Pech.

Annika Hocke: Ich bin schon seit ich knapp 15 war in der Sporthilfe-Förderung. Und mir hat das wahnsinnig viel gebracht, weil ich so meine Eltern unterstützen konnte, die den Sport komplett finanziert haben. Aber heute ist es ja nicht nur das Finanzielle: Gerade dieses Begleiten nach dem Sport ist so, so wichtig. An irgendeinem Punkt ist das Sportlerleben zu Ende, das man 20 Jahre geführt hat. Und viele Sportler wissen gar nicht, wie es dann weitergeht. Die Sporthilfe öffnet gute Türen und hilft dabei, sich zu orientieren.



Die Förderung hat mir wahnsinnig viel gebracht, nicht nur finanziell: Die Sporthilfe öffnet auch abseits des Sports gute Türen und hilft dabei, sich zu orientieren.

Annika Hocke



ALDIANA

CLUB RESORTS

TRAINIEREN UND GENIEßEN

SPORTURLAUB BEI ALDIANA

Schönster Urlaub am Meer und in den Bergen. Herrliche Natur, beste Lage, Wellness, Kinderbetreuung von früh bis spät, ausgezeichnete Gourmet- und Buffetsküche und vor allem **grenzenlose Sportmöglichkeiten** mit **bestem Equipment** und fantastischen Trainern.

Aldiana ist Cluburlaub vom Feinsten mit einer Fülle an Leistungen und Angeboten – alles Premium und das meiste schon im Preis enthalten. Das Beste: Bei Aldiana treffen sich die nettesten Menschen. Schon immer. Und die besondere Atmosphäre kannst du überall in unseren Club Resorts spüren. **Willkommen im Urlaub unter Freunden.**

Aldiana GmbH · Emil-von-Behring-Straße 6 · D-60439 Frankfurt am Main



Buchbar in deinem Reisebüro oder
unter www.aldiana.com.

Führungsstärke trifft Segelkunst – PwC beim Sporthilfe Elite-Forum



Die teilnehmenden Spitzensportlerinnen und -sportler des 57. Sporthilfe Elite-Forums in Berlin gemeinsam mit Daniela Geretshuber (Bildmitte)

Beim 57. Sporthilfe Elite-Forum im vergangenen Oktober in Berlin bringt Daniela Geretshuber, Chief People und Sustainability Officer von PwC Deutschland, eine zentrale Überzeugung auf die Bühne: Der Austausch zwischen Spitzensport und Wirtschaft ist ein wertvoller Wissenstransfer – weit über eine finanzielle Förderung hinaus.

In ihrer Session „Navigating Change“ vermittelt Daniela Geretshuber eindrucksvoll, wie Führung, lebenslanges Lernen und kulturelle Stärke sowohl im Sport als auch im Business den Unterschied machen. Aus ihrer Leidenschaft fürs Segeln schöpft sie wertvolle Impulse für ihren beruflichen Alltag – und vice versa: Verantwortung übernehmen, Vertrauen schaffen und gemeinsam Ziele erreichen. Prinzipien, die auf See ebenso zählen wie im Unternehmen.

Die Teilnehmenden erleben eine inspirierende Begegnung, die zeigt, wie Werte wie Teamgeist, Fairness und Veränderungsbereitschaft weit über den Sport hinauswirken und auch in der Arbeitswelt entscheidende Impulse setzen.

PwC Deutschland engagiert sich seit 2011 für die Athletinnen und Athleten der Sporthilfe, seit 2023 als Nationaler Förderer. Die Partnerschaft ist fester Bestandteil der Corporate Sustainability-Strategie und Ausdruck der ideellen Unterstützung von PwC Deutschland.

Mehr Informationen zur Partnerschaft: www.pwc.de/theperfectfit



» Führung bedeutet, andere zu befähigen und sich selbst kontinuierlich weiterzuentwickeln – im Beruf wie im Sport.

Daniela Geretshuber, Chief People und Sustainability Officer von PwC Deutschland



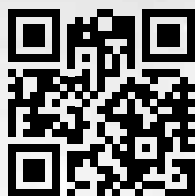
We build for what's next

so you can

get there now

What's next isn't a guess—it's a plan.
With deep expertise and tech know-how, we work
alongside you to move you forward and ahead.

Make it happen with PwC
at www.pwc.de/so-you-can



Neu: Team-Patenschaft Eishockey

Bereit, Großes zu bewegen?

Team-Paten und Team-Patinnen haben die Möglichkeit, ein Nachwuchs-Team ihrer Lieblingssportart direkt zu unterstützen. Mithilfe einer Patenschaft tragen sie einen Teil zu einer Förderung bei, die verstärkt auf individuelle Bedürfnisse der Athletinnen und Athleten einzahlt und somit die Talente zu sportlichen Höchstleistungen ermutigt.

Seit November und pünktlich zu den Spielen 2026 in Mailand und Cortina d'Ampezzo ist dies auch für die Nachwuchsteams im deutschen Eishockey möglich. Stellvertretend für die Athletinnen und Athleten, die mit der „Team-Patenschaft Eishockey“ unterstützt werden, steht Theresa Zielinski. Die 17-jährige Nationalspielerin, ursprünglich aus Kolbermoor in Bayern, ist zur aktuellen Saison in das Schul- und Leistungssportzentrum nach Berlin gewechselt.



» Ich verwende die Förderung der Sporthilfe für meine Ausrüstung, lange Fahrten zu Lehrgängen und für das Internat.

**Theresa Zielinski,
Eishockey, Sporthilfe-gefördert seit 2022**

Mit einer monatlichen Spende ab 85 EUR oder einer jährlichen ab 1.000 EUR kann jeder und jede persönlich einen Beitrag leisten.



Entscheiden, wie es weitergeht.

Nachlass für den Sport

Wir selbst sind es, die über unsere Zukunft entscheiden: im Sport, im Leben, sogar über den Tod hinaus. Niemand muss ein Testament verfassen. Aber ohne Testament tritt immer die gesetzliche Erbfolge in Kraft. Das bedeutet, der Staat – und nicht der oder die Einzelne selbst – regelt, was nach dem Tod mit dem Geld geschieht. Wenn es keine gesetzlichen Erben oder Erbinnen gibt und kein Testament verfasst wurde, bekommt der Staat das Vermögen.

Die Sporthilfe bietet hier eine besondere Möglichkeit: Mit einem Testament zugunsten der Sporthilfe können Spenderinnen und Spender über ihren Tod hinaus dazu beitragen, Deutschlands Nachwuchs- und Spitzen-athletinnen und -athleten bei der Erreichung ihrer Ziele zu unterstützen.



Über das Online-Angebot der Sporthilfe kann sich jede und jeder kostenlos einen individuellen Testamentsentwurf erstellen lassen.

Premium-Partner DFL & DFL Stiftung

Gemeinsam stark für die Talente von morgen

Seit über 15 Jahren ziehen die DFL, die DFL Stiftung und die Sporthilfe an einem Strang – für Deutschlands beste Nachwuchssportlerinnen und -sportler. Nun wurde die erfolgreiche Premium-Partnerschaft bis mindestens 2030 verlängert.

Im Mittelpunkt steht die von der DFL Stiftung finanzierte Nachwuchselite-Förderung, die aktuell rund 300 Talente aus mehr als 50 olympischen, paralympischen sowie deaflympischen Sportarten unterstützt. Neben der finanziellen Förderung steht vor allem die persönliche Entwicklung der jungen Sportlerinnen und Sportler im Fokus. Workshops, Webinare und gemeinsame Aktionen stärken ihr Selbstbewusstsein und vermitteln Wissen und Werte – damit die Talente des Sports ihre Potenziale voll entfalten und zu inspirierenden Vorbildern werden können.



Erlebnis Kuratorium

Gute Sache im Sinne der Spitzensportförderung: Die Besten fördern. Träume erfüllen.

**Das Sporthilfe-Kuratorium vereint sportbegeisterte Persönlichkeiten
aus Wirtschaft, Politik und Gesellschaft, die sich leidenschaftlich
für die Sporthilfe engagieren – finanziell wie auch ideell.
Mit über 300 Mitgliedern bildet das Kuratorium das Fundament der Stiftung.**



Christian Seifert (r.) dankt Martin Scholich, Aufsichtsratsvorsitzender von PwC Deutschland und Gastgeber der 55. Kuratoriums-Sitzung ...



... und ehrt Peter Sitt und Franziska van Almsick mit der „Pyramide der Ehre“ für zehn bzw. 15 Jahre Kuratoriums-Mitgliedschaft.

Was das Kuratorium ausmacht, ist vor allem die emotionale Bindung, das gemeinsame Mitfiebers, Mitfreuen und Mitfeiern. Dabei erleben die Mitglieder des Kuratoriums Deutschlands beste Athletinnen und Athleten im Wettkampf und treffen sie auch abseits des Sports persönlich, etwa beim Ball des Sports, beim Sporthilfe Club der Besten oder bei den KuratoriumsClubs. In diesem Netzwerk-Format kommen die Mitglieder in attraktiven Lokationen zusammen, um sich über aktuelle Sporthilfe-Themen untereinander und mit geförderten Athletinnen und Athleten auszutauschen. 2025 stand hier die bundespolitische Positionierung der Sporthilfe als treibende Kraft und Unterstützerin der Besten im Fokus.

Aber unabhängig ob bei Sport-Events oder Netzwerkveranstaltungen im Kuratorium, verbindende Elemente sind neben den persönlichen sportlichen Leidenschaften stets das gesellschaftliche Engagement und die Exzellenz im Spitzensport. Hervorzuheben ist auch die Verlängerung der Partnerschaft um weitere zwei Jahre mit der ARCUS Klinik als medizinischen Partner um den Ärztlichen Direktor und langjährigen Sporthilfe-Kurator Dr. Andree Ellermann.

Für die Sporthilfe als private Sportförderinitiative tragen die Mitglieder des Kuratoriums mit über 2 Millionen Euro zum Erfolg der Stiftung bei. Die Sporthilfe freut sich daher im zweiten Halbjahr 2025 über folgende Neumitglieder im Kuratorium: Björn Borgerding, Fabian Brüggmann, Dr. Veit Bütterlin-Goldberg, Jörg Degenhart, Moritz Fürste, Nikola Hagleitner, Tarek Hegazy, Marina Heimann, Axel Höfer, Marc Kosicke, Dr. Arne König, Sebastian Krämer-Bach, Raoul Radzioch, Yvonne Ransbach, Prof. Dr. med. Christoph Schöbel, Michael Weiand, Chiara Wempe, Dr. Hermann Waldhauser und Michael Wingendorf.



Eine Mitgliedschaft im Kuratorium der Sporthilfe ist ab einer Jahresspende von 7.500 Euro möglich.

Für weitere Informationen einfach den QR-Code scannen.

Laura Nolte

Die Bobpilotin gewann 2022 in Peking gemeinsam mit Anschieberin Deborah Levi die Goldmedaille bei den Olympischen Spielen und wurde damit zur jüngsten Bob-Olympiasiegerin der Geschichte. Seitdem hat sie sich mit mehreren Welt- und Europameistertiteln an der Spitze ihres Sports etabliert. Laura wird seit 2016 von der Sporthilfe gefördert, aktuell im Top-Team, erhält zudem die Mercedes-Benz Elite-Förderung und verrät, dass ...

... sie **bei den Olympischen Spielen 2026 in Mailand Cortina** zwei Medaillen gewinnen will.

... sie sich besonders darauf freut, im Gegensatz zu den „Corona-Spielen“ in Peking, ihre **Familie und Freunde in Italien vor Ort** zu haben.

... sie ihr **Selbstvertrauen** vor allem aus ihren sportlichen Erfolgen schöpft. Die haben sie nicht nur sportlich, sondern auch persönlich wachsen lassen.

... sie sich **von verschiedenen Frauen inspirieren lässt**, etwa von Tennisspielerin Serena Williams, deren Disziplin, Ehrgeiz und Durchhaltevermögen sie bewundert.

... **Olympische Spiele in Deutschland** das Beste wären, was passieren könnte: Sie würden Begeisterung entfachen, den Sport stärker in den Mittelpunkt der Gesellschaft rücken und Kinder motivieren, selbst aktiv zu werden.

Kurz gefragt

**... und
geantwortet!**

Mein Spitzname im Team ...

**Wenn ich in einer anderen
Sportart antreten würde,
wäre das ...**

**Bei mir läuft im Wettkampf
nichts ohne ...**

**Drei Wörter, die mich im
Wettkampf beschreiben ...**

**Ich würde gerne einmal
trainieren mit ...**

**Olympische und Paralympische
Spiele in Deutschland fände
ich ...**



Flora Kliem

Paralympics-Neunte 2024
Potenzial-Team & Deutsche Bank
Sport-Stipendium
Sporthilfe-gefördert seit 2021



... Flora.

... Para-Kanu. Das macht eine
Freundin von mir und würde ich
gerne mal ausprobieren.

... meine Glücksbringerkette, da ist
eine Zielscheibe drauf. Zur Sicherheit
habe ich immer noch eine zweite
dabei.

... fokussiert, mutig, emotional.

... der Olympia-Zweiten von 2016:
Lisa Unruh. Sie hat eine sehr schöne
Technik, da würde ich mir gerne mal
etwas abschauen.

... perfekt



Losseni Kone

WM-Dritter im Team
Top-Team
Sporthilfe-gefördert seit 2019



... King Kong.

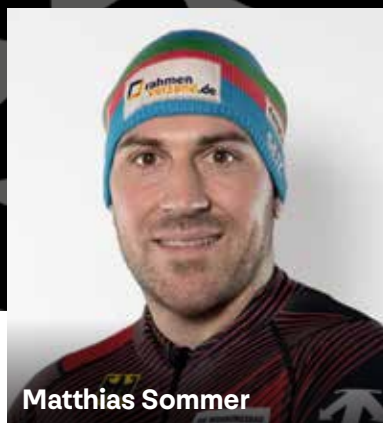
... Boxen, weil ich es cool finde.

... meinen Judogürtel, den brauche
ich, um meine Jacke zu binden.

... stark, schnell, emotional.

... Ultimate Fighting Champion
Khamzat Chimaev, weil er so ein
erfolgreicher Kämpfer ist.

... meeega.



Matthias Sommer

Olympia-Dritter
Top-Team & Mercedes-Benz
Elite-Förderung
Sporthilfe-gefördert seit 2016



... Sommi.

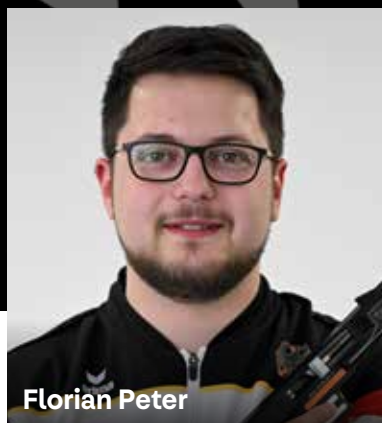
... Beachvolleyball, weil die immer richtig coole Austragungsorte haben.

... ohne Helm, weil ohne dürfen wir nicht fahren und das Verletzungsrisiko wäre auch viel zu hoch.

... ruhig, konzentriert, Teamplayer.

... Sprinter Usain Bolt.

Super, Olympia in Deutschland hätte eine ganz große Strahlkraft. Wir brauchen uns da nicht zu verstecken!



Florian Peter

Europameister
Top-Team
Sporthilfe-gefördert seit 2017



... der Kronprinz. Mein Trainer hat mir den gegeben.

... Hochsprung, da dauert der Wettkampf auch nicht soo lange und es ist technisch sehr anspruchsvoll.

... meine Pistole, aber auch Gehörschutz, weil ansonsten ist es ziemlich laut.

... entspannt, Chaos, konzentriert.

... dem deutschen Judo-Team, weil ich finde, Judo ist eine sehr schöne Sportart und ich glaube, da gibt es auch wirklich sehr viel zu lernen.

... perfekt.



Johanna Recktenwald

Weltmeisterin
Top-Team, BMI-Altersvorsorge & Duale
Karriereförderung des Bundes
Sporthilfe-gefördert seit 2019



... Johanni oder Johann.

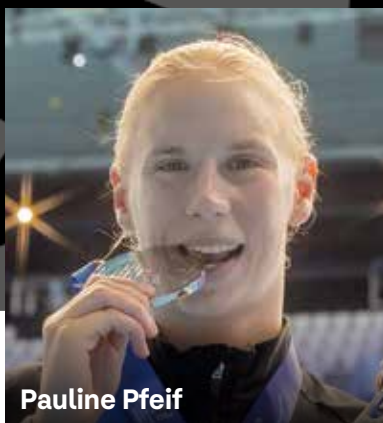
... Radsport, weil mir das Radfahren auch sehr viel Spaß macht.

... meine Kette, weil sie mein Glücksbringer ist.

... Teamgeist, Fokussierung, Spaß.

... Pogi – also Tour-de-France-Sieger Tadej Pogačar – auf dem Tandem

... auf jeden Fall sehr cool.



Pauline Pfeif

WM-Zweite vom 10-Meter-Turm
Top-Team & Mercedes-Benz
Elite-Förderung
Sporthilfe-gefördert seit 2017



... Pap.

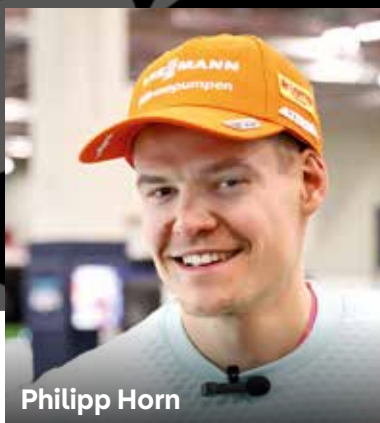
... Eishockey, weil ich es sehr gerne schaue.

... Kopfhörer.

... zielstrebig, ehrgeizig, fokussiert.

... ich habe kein wirkliches Idol. Über solche Sachen denke ich kaum nach.

... gut.



Philipp Horn

WM-Dritter
Top-Team
Sporthilfe-gefördert seit 2011



... ganz langweilig einfach nur Philipp.

... Langlauf, weil ich das am besten einschätzen kann und super beeindruckend finde, wie schnell die Jungs laufen.

... mein Gewehr.

... zielstrebig, energiegeladen, gelassen.

... Gina Lückenkemper, weil das so das komplette Gegenteil ist von dem, was ich in meiner Sportart den ganzen Tag mache und ich super beeindruckend finde, wie schnell sie laufen kann.

... absoluter Wahnsinn!

Kurz gefragt

... und geantwortet!

Mein Spitzname im Team ...

Wenn ich in einer anderen Sportart antreten würde, wäre das ...

Bei mir läuft im Wettkampf nichts ohne ...

Drei Wörter, die mich im Wettkampf beschreiben ...

Ich würde gerne einmal trainieren mit ...

Olympische und Paralympische Spiele in Deutschland fände ich ...



Eine neue Generation

KiO Young Champions: 14 junge Top-Athletinnen und -Athleten setzen sich für organkrankte Kinder und die Organspende ein

Festhalten, loslassen – und das im richtigen Moment, jeder Fehltritt oder -griff kann den Absturz bedeuten. Das ist Alltag für Hannah Meul. 2022 hat sie bei den Europameisterschaften in München die Silbermedaille im Bouldern gewonnen. Als Sportkletterin kann, nein, muss sie sich auf ihren Körper verlassen können. Dank ihres täglichen, harten Trainings funktioniert das in der Regel auch. Und doch, oder gerade deshalb, weiß Hannah, dass Gesundheit keine Selbstverständlichkeit ist. Sie weiß, was es bedeutet, wenn man krank ist. Sie hat auch erfahren, was es bedeutet, wenn ein Kind lebensbedrohlich krank ist – und nur durch eine Organtransplantation gerettet werden kann.

Einem kleinen Jungen aus Hannahs Nachbarschaft ging es so. „Er ist wie mein kleiner Bruder“, sagt sie in ihrem emotionalen Video, das sie für die „KiO Young Champions“ aufgenommen hat. „KiO“ steht für „Kinderhilfe Organtransplantation – Sportler für

Organspende e.V.“. Denn der gemeinnützige und mildtätige Hilfverein hat sportliche Wurzeln, wurde 2004 gegründet, mehr als 100 Olympiasiegerinnen und -sieger, Weltmeisterinnen und Europameister wie etwa die Legenden Timo Boll, Franziska van Almsick, Felix Neureuther, Matthias Steiner und Kristina Vogel sind Mitglied. Sie alle werben für den Organspendeausweis und unterstützen KiO als Repräsentanten bei Benefiz-Veranstaltungen.

Doch Organspende und -transplantation sind keine leichten Themen, viele Menschen ducken sich davor weg. Um verstärkt neue und auch jüngere Zielgruppen zu erreichen und für das Thema zu sensibilisieren, entwickelte das KiO-Team deshalb die Idee, die bisherige Altersgruppe der „Sportler für Organspende“ um junge Athletinnen und Athleten und damit um eine neue Generation zu ergänzen. Ziel ist, insbesondere ihre Reichweite über die sozialen Medien zu nutzen – die Idee der „KiO Young Champions“ war geboren.



Für mich als Kind war
es unglaublich schön,
die Welt zu entdecken.
Damit auch organkranke

Kinder diese Freude spüren können,
unterstütze ich die Organspende.

Linn Kazmaier, Paralympicssiegerin im Skilanglauf

Als die KiO-Vorsitzende Franziska Liebhardt, Paralympicssiegerin und Mitglied im Sporthilfe Alumni-Club, die Stiftung bittet, den Kontakt zu geförderten Top-Talenten aus verschiedenen Sportarten herzustellen, zögert diese nicht lange. Mit Erfolg. Denn als Hannah Meul über die Sporthilfe von KiO angesprochen wird, ist die Überraschung groß: Klar, sie kenne KiO – über die Familie ihres kleinen Nachbarjungen. Hannah sagt direkt zu, sich den KiO Young Champions anzuschließen. Das Video, das sie in der Folge auf Instagram postet, zeigt Wirkung: Bereits in den ersten 24 Stunden wird es 75.000 Mal aufgerufen und erhält über 2.000 Likes. Hannah Meul tritt damit im Sinne der guten Sache in die Fußstapfen ihrer prominenten Vorgängerinnen und Vorgänger.



Verein Kinderhilfe Organtransplantation – Sportler für Organspende

Vor gut 30 Jahren versammelte Hans Wilhelm Gäb, langjähriger Vorstands- und Aufsichtsratsvorsitzender der Sporthilfe, einen Kreis von nachher mehr als 100 Olympiasiegerinnen und -siegern, Weltmeistern und Europameisterinnen um sich, um für die lebensrettenden Möglichkeiten der Organtransplantation zu werben. Die Bewegung „Sportler für Organspende“ entstand, mit Persönlichkeiten wie Franz Beckenbauer, Rosi Mittermaier oder Heiner Brand als prominentesten Gesichtern. Gäbs Leben selbst war 1994 durch eine Lebertransplantation gerettet worden. 2004 folgte die Gründung der Kinderhilfe Organtransplantation e.V., seitdem unterstützt KiO transplantierte Kinder und deren Familien in sozialen und finanziellen Notlagen sowie mit erlebnispädagogischen Maßnahmen.



Lasst uns gemeinsam dafür sorgen, dass die Geschichten transplantierte

Kinder und deren Familien gesehen und gehört werden.

Stine Kurz, Hockey-Nationalspielerin

Wie Hannah machen es 13 weitere Top-Talente aus verschiedenen olympischen und paralympischen Sportarten. Sie alle eint die Chance auf Medaillen bei den nächsten Olympischen und Paralympischen Spielen – und die soziale Ader. Viele von ihnen haben bereits große Social-Media-Reichweiten mit zehntausenden Followern. Wie Niklas Kaul und Alina Böhm. Der Welt- und Europameister im Zehnkampf und die zweimalige Europameisterin im Judo sind die Teamkapitäne der KiO Young Champions. Alina hat Sportpublizistik studiert und ihre Bachelorarbeit über „Nutzung und Wirkung von Social Media im Spitzensport“ geschrieben.

Auf Instagram folgen der 27 Jahre alten Social-Media-Expertin mehr als 100.000 Menschen, sie hat die Kampagne der KiO Young Champions mitentwickelt: Über den Zeitraum von fast einem Jahr wird seit dem Sommer wöchentlich ein KiO-Young-Champions-Video mit persönlichen Statements zur Organspende und zur KiO-Hilfe auf Instagram und in anderen sozialen Medien veröffentlicht. „Ich setze mich dafür ein, dass Kinder mit einer Organtransplantation die Unterstützung bekommen, die sie brauchen – und

dass wir als Gesellschaft hinschauen, helfen und Verantwortung übernehmen“, postet etwa Judo-Europameisterin Seija Ballhaus, die ebenso wie ihre Zwillingsschwester Mascha, zweimalige WM-Dritte, bei KiO mitmacht.

Zu den KiO Young Champions gehören auch Ole Schweckendiek, Junioren-Weltmeister im Segeln, Hockey-Nationalspielerin Stine Kurz, Linn Kazmaier, Paralympicssiegerin im Ski nordisch, Lotti Hubert, Junioren-Weltmeisterin im Wasserspringen, Sarah Voss, Europameisterschafts-Dritte im Geräturnen, Triathlon-Hoffnung Finn Große-Freese, Elisabeth Gette, Junioren-WM-Zweite im Fechten, Snowboard-Junioren-Weltmeister Max Kühnhauser sowie Lennart Sass, Paralympics-Bronzemedaillengewinner im Judo. Sie sind für KiO die neue Generation.

Franziska Liebhardt, selbst lungen- und nierentransplantiert, ist begeistert vom sozialen Engagement der jungen Athletinnen und Athleten: „Die KiO Young Champions repräsentieren eine neue deutsche Sportlergeneration mit großen Ambitionen und gesellschaftlichem Engagement. Ich finde es großartig, wenn junge Menschen auf der Sonnenseite des Lebens mit ihren Mitmenschen mitfühlen und sie mit ihren besonderen Möglichkeiten unterstützen.“



Die Arbeit von KiO verdient Sichtbarkeit, und ich bin stolz, ein Teil davon zu sein.

Seija Ballhaus, Judo-Europameisterin



Höher. Schneller. Miteinander.

Gewinnt beim Sportabzeichen-Wettbewerb 2025.

Wir zeichnen besonderes Engagement und sportliche Leistung beim Deutschen Sportabzeichen aus: mit 2.500 € für euer soziales Projekt und einem Finisher-Shirt fürs bestandene Abzeichen. Teilnahmebedingungen und alle Infos auf sparkasse.de/sportabzeichen.



Weil's um mehr als Geld geht.



Sechs Neue für die „Hall of Fame des deutschen Sports“



Diese Auszeichnung bedeutet mir besonders viel, weil sie nicht nur meine sportliche Karriere würdigt, sondern auch mein Engagement abseits des Platzes.

Philipp Lahm



Greta Blunck

prägte über Jahrzehnte das Damen-Hockey in Deutschland – als Spielerin, Trainerin und Funktionärin. Mit dem Harvestehuder THC in Hamburg gewann sie neun Deutsche Meisterschaften und den Europapokal der Landesmeister. Sie trug 26 Mal das Nationaltrikot, war die erste Frau mit einer Hockey-A-Trainerlizenz und führte die Nationalmannschaft 1979 als Trainerin zu WM-Silber. Ihr besonderes Engagement für die „Hockies“, einer Mannschaft geistig behinderter Spielerinnen und Spieler, wurde 2008 mit dem Bundesverdienstkreuz gewürdigt.



Kathrin Boron

ist mit insgesamt 18 Medaillen bei internationalen Großereignissen bislang die erfolgreichste deutsche Ruderin und damit eine der prägenden Sportpersönlichkeiten der Nachwendezeit. Sie gewann bei vier Olympischen Spielen zwischen 1992 und 2004 jeweils Gold, besonders beeindruckend war ihr Olympiasieg in Athen nach ihrer Baby-Pause. Dazu kommen Olympia-Bronze 2008 und insgesamt acht Weltmeistertitel sowie fünf WM-Silbermedaillen. Als Laufbahnberaterin gibt sie ihre Erfahrungen heute an die nächste olympische Generation weiter.



Britta Heidemann

ist mit drei olympischen Medaillen sowie zahlreichen internationalen Medaillen eine der erfolgreichsten Fechterinnen aller Zeiten. Als erster Degenfechterin in der Geschichte gelang ihr das „Goldene Triple“ – sie war zeitgleich Olympiasiegerin, Welt- und Europameisterin. Abseits der Planche engagiert sie sich seit Jahren für Wertevermittlung im und durch den Sport, etwa als Athletenvertreterin im IOC und als Vorstand der „Olympic Refuge Foundation“, zudem wirbt sie für ein besseres Kulturverständnis zwischen Deutschland und China.

Hockey-Pionierin Greta Blunck, die weltweit erfolgreichste Ruder-Olympionikin Kathrin Boron, Fecht-Olympiasiegerin Britta Heidemann, Fußball-Weltmeister Philipp Lahm, Basketball-Legende Dirk Nowitzki und die dreimalige Ski-alpin-Olympiasiegerin Maria Riesch sind in die von der Sporthilfe initiierte „Hall of Fame des deutschen Sports“ aufgenommen worden. Die sechs Athletinnen und Athleten stehen damit ab sofort in einer Reihe von insgesamt jetzt 137 herausragenden Sportpersönlichkeiten, die durch ihren Erfolg im Wettkampf oder durch ihren Einsatz für Sport und Gesellschaft Geschichte geschrieben haben.

+ www.hall-of-fame-sport.de



Philipp Lahm

führte 2014 die deutsche Fußball-Nationalmannschaft als Kapitän zum WM-Titel. Mit dem FC Bayern München gewann er die Champions League, den Weltpokal sowie zahlreiche Meisterschaften und Pokalsiege. Bereits während seiner aktiven Karriere gründete er 2007 eine eigene Stiftung, wurde Unternehmer und ist als Autor und Kolumnist aktiv. Als Turnierdirektor verantwortete er die Heim-EM 2024 in Deutschland. Im Oktober 2025 wurde er für sein sportliches und gesellschaftliches Engagement mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet.



Dirk Nowitzki

gilt als der bislang herausragendste deutsche Basketballer. Als erster Europäer wurde er 2007 zum wertvollsten Spieler der nordamerikanischen Profiliga NBA gewählt. 2011 führte er die Dallas Mavericks als späterer MVP der Finalserie zum ersten NBA-Titel der Vereinsgeschichte. Mit der Nationalmannschaft gewann er WM-Bronze sowie EM-Silber, bei den Olympischen Spielen 2008 war er Fahnenträger der deutschen Mannschaft. Abseits des Courts engagiert er sich u.a. mit seiner Stiftung für Kinder und Jugendliche, 2019 erhielt er das Bundesverdienstkreuz.



Maria Riesch

ließ sich während ihrer Karriere weder durch Stürze noch durch größere Verletzungen aufhalten: Die aus Garmisch-Partenkirchen stammende Athletin gewann zwischen 2009 und 2014 bei jedem Großereignis mindestens eine Medaille. Dreimal Gold bei Olympischen Winterspielen, zwei Titel bei Weltmeisterschaften sowie den Gewinn des Gesamtweltcups – damit ist sie eine der erfolgreichsten deutschen Skirennläuferinnen aller Zeiten. Mit ihrem Kampfgeist und Durchhaltevermögen hat sie zahlreiche Menschen im und außerhalb des Sports inspiriert.



Sporthilfe Gehörlosen-Juniorsportler:
Leon Brunnert, WM-Zweiter im Radfahren



Sporthilfe Juniorsportler-Team:
Pauline Patz und Elisa Storch,
Junioren-Weltmeisterinnen im Rennrodeln



Sporthilfe Juniorsportler: Mads Schmied,
Juniorenweltmeister im Rudern



Sport-Stipendiatin des Jahres:
Marie Reichert, 3x3-Basketball-Olympiasiegerin

Ausgezeichnet



Die Sporthilfe gratuliert herzlich
allen Athletinnen und Athleten,
die im Jahr 2025 aufgrund
herausragender sportlicher
Leistungen oder darüber
hinaus ausgezeichnet wurden.



Sporthilfe Start-up des Jahres: Kunst-
turnerinnen Helene und Pauline Schäfer-Betz



Die Beste: Para-Radsportlerin Annika
Zeyen-Giles, Weltmeisterin im Zeitfahren



Sporthilfe Para-Juniorsportler:
Josia Topf, Paralympicssieger im Schwimmen

Vermögensverwaltung, Fonds & ETFs



Geldanlage ist **kein Sprint,** sondern ein Marathon.

DJE – Dividende & Substanz:

Unser Fonds für dividendenstarke Aktien.

Dies ist eine Marketing-Anzeige. Bitte lesen Sie den Verkaufsprospekt des betreffenden Fonds und das PRIIPs-KID, bevor Sie eine endgültige Anlageentscheidung treffen. Darin sind auch die ausführlichen Informationen zu Chancen und Risiken enthalten. Diese Unterlagen können in deutscher Sprache kostenlos auf www.dje.de unter dem betreffenden Fonds abgerufen werden. Eine Zusammenfassung der Anlegerrechte kann in deutscher Sprache kostenlos in elektronischer Form auf der Webseite unter www.dje.de/de/zusammenfassung-der-anlegerrechte abgerufen werden. Alle hier veröffentlichten Angaben dienen ausschließlich Ihrer Information, können sich jederzeit ändern und stellen keine Anlageberatung oder sonstige Empfehlung dar. Auszeichnungen und langjährige Erfahrung garantieren keinen Anlageerfolg.



Das „zweite Ich“ wartet darauf, entdeckt zu werden

Wie der „Sporthilfe Matchplan enabled by JK“ Athletinnen und Athleten auf die Zeit nach der sportlichen Karriere vorbereitet.

Olympische Spiele, Welt- und Europameisterschaften, Medaillenjagd und der Traum vom Platz ganz oben auf dem Treppchen – und dann? Wenn die Karriere endet, stehen viele Spitzensportlerinnen und -sportler vor einer Leere. Trainingsroutinen, Ziele, Wettkämpfe – all das fällt plötzlich weg. Was bleibt, sind Fragen wie zum Beispiel: Wer bin ich ohne den Sport? Wo will ich hin?

Offene Fragen, die nicht nur ehemalige Top-Athletinnen und -Athleten kennen. Auch Ricarda Funk erlebte zuletzt eine mental schwierige Phase, obwohl sie eigentlich noch mitten in ihrer Karriere steht. Olympiasiegerin, viermalige Welt- und Europameisterin: Im Kanuslalom hat sie alle großen Titel gewonnen. „Ich war nach Paris in einem richtigen Olympic-Depression-Loch und wusste nicht so richtig, wohin mit mir“, erzählt die 33-Jährige. „Dann kam die Einladung von der Sporthilfe – und ich dachte mir: Genau mein Ding! Ich wollte einfach wieder mehr Orientierung finden, langsam einen Plan schmieden.“

Ricarda Funk ist Teil der Gruppe des aktuellen „Sporthilfe Matchplans enabled by JK“, der im Oktober zum mittlerweile vierten Mal gestartet ist. Das Mentoring- und Förderprogramm wurde 2021 von der Sporthilfe gemeinsam mit Fußball-Erfolgstrainer Jürgen Klopp ins Leben gerufen – in Zusammenarbeit mit der Initiative Common Goal und der Agentur projekt b – und erst kürzlich um zwei weitere Jahre verlängert. Ziel des Programms ist es, ehemaligen und scheidenden Top-Athletinnen und -Athleten Orientierung für das Leben

nach der sportlichen Karriere zu geben und sie bei der beruflichen und persönlichen Neuaufstellung zu begleiten.

In Workshops, Einzel- und Gruppencoachings werden Themen wie mentale Stärke, Teamarbeit, Wertebewusstsein und Lebensplanung behandelt. Dabei geht es nicht um Karriereberatung im klassischen Sinn, sondern um Selbstreflexion – um das Wiederentdecken der eigenen Identität jenseits von Medaillen.

Dass Jürgen Klopp seinen Namen und seine Energie in das Programm einbringt, ist für den ehemaligen Fußballer und Trainer eine Herzensangelegenheit. „Matchplan ist ein absolutes Herzensprojekt! Es geht darum, jungen Menschen dabei zu helfen, die Unsicherheit bezüglich der Zeit nach dem Sport abzulegen. Oder



Der Sporthilfe Matchplan ist genau mein Ding, total inspirierend und bewusstseinsweiternd!

Ricarda Funk, Olympiasiegerin im Kanuslalom





Der Matchplan ist ein absolutes Herzensprojekt! Es geht darum, jungen Menschen dabei zu helfen, die Unsicherheit bezüglich der Zeit nach dem Sport abzulegen.

Jürgen Klopp

besser gesagt – frei nach Sepp Herberger: Nach der Karriere ist vor der Karriere“, sagt Jürgen Klopp und ist sich sicher: „Ein erfolgreicher Athlet hat prinzipiell alles, was er für das Berufsleben braucht: Ehrgeiz, Teamfähigkeit und die richtige Arbeitseinstellung. Wir müssen dieses Potenzial nur gemeinsam entdecken und richtig nutzen – durch Coachings, Workshops und unser großes Netzwerk.“

Auch für die Top-Sportlerinnen und -Sportler ist Jürgen Klopps persönliches Engagement eine zusätzliche Anerkennung und Motivation. „Wenn so ein großer Name dahintersteht, ist das natürlich etwas Besonderes. Es zeigt, dass wir aus kleineren Sportarten gesehen und unterstützt werden – und das fühlt sich einfach schön an“, betont Ricarda Funk.

Das „Sporthilfe Matchplan“-Team begleitet die Teilnehmenden über rund sechs bis acht Monate – vom virtuellen Onboarding über drei Präsenz-Workshops bis zum finalen „Pitch“ im Frühjahr 2026. Zwischen den Workshops finden individuelle Coachings, virtuelle Sessions und „Tandem-Arbeit“ statt. Die Teilnehmenden reflektieren ihren bisherigen Weg, formulieren Visionen, lernen Auftritt- und Kommunikationsstrategien – und wachsen so als Persönlichkeiten.

Begleitet werden sie von einem erfahrenen Coaching-Team mit Andreas Kuffner, Olympiasieger im Deutschlandachter und systemischer Coach, Friederike Lindenberg, Executive- und Potenzial-



coach mit Führungserfahrung bei Mercedes-Benz, und Yvonne Ransbach, Mental- und Präsenzcoach sowie Speaker-Trainerin bei der DVAG.

Besonders beeindruckt hat Ricarda das Konzept vom „endlichen und unendlichen Spiel“: „Ich war immer dann am glücklichsten und erfolgreichsten, wenn ich im Moment war. Wenn ich nicht an Medaillen gedacht habe, sondern im ‚unendlichen Spiel‘ war“, erzählt sie. „Dieses Bewusstsein hilft mir jetzt, meinen Weg neu zu definieren.“ Genau solche Reflexionsprozesse sind das Ziel des „Sporthilfe Matchplans“. Es geht darum, mentale Werkzeuge an die Hand zu geben, die über sportliche Karrieren hinaustragen – und Athletinnen und Athleten zu befähigen, ihre sportlichen Erfahrungen und die darüber wertvoll erarbeiteten Skills in andere Lebensbereiche zu übertragen. „Wir arbeiten viel in kleinen Gruppen, reflektieren zusammen, tauschen uns offen aus. Das ist total inspirierend und bewusstseinsweiternd – man schaut über den Tellerrand und lernt viel voneinander.“

Mit der Fortführung des Matchplans und weiteren ähnlichen Angeboten unterstreicht die Sporthilfe, dass ganzheitliche Förderung mehr bedeutet als finanzielle Unterstützung. „Es ist unser Anspruch, die Unterstützung nicht mit dem sportlichen Karriereende auslaufen zu lassen, sondern als ‚Lifetime Companion‘ weiter an der Seite unserer Athletinnen und Athleten zu stehen“, sagt Karin Orgeldinger, im Vorstand der Sporthilfe für die Athletenförderung zuständig. „Dazu gehört vor allem die herausfordernde Phase zum Ende der aktiven Laufbahn, in der sich viele Sportlerinnen und Sportler essenzielle Fragen stellen müssen: Worin bin ich gut, was möchte ich machen, wie sieht meine Zukunft aus? Hier setzt der ‚Sporthilfe Matchplan‘ an – und wir sind stolz darauf, mit Jürgen Klopp einen starken und erfahrenen Unterstützer zu haben.“

„Lifetime Companion“ bedeutet, Athletinnen und Athleten dabei zu unterstützen, ihren Platz im Leben zu finden – auch nach dem letzten Wettkampf. So wird aus dem Karriereende kein Bruch, sondern ein Übergang: von der sportlichen zur Lebens-Performance. Oder, in den Worten des Matchplan-Teams: „Wir alle haben unser zweites Ich. Es wartet nur darauf, entdeckt zu werden.“



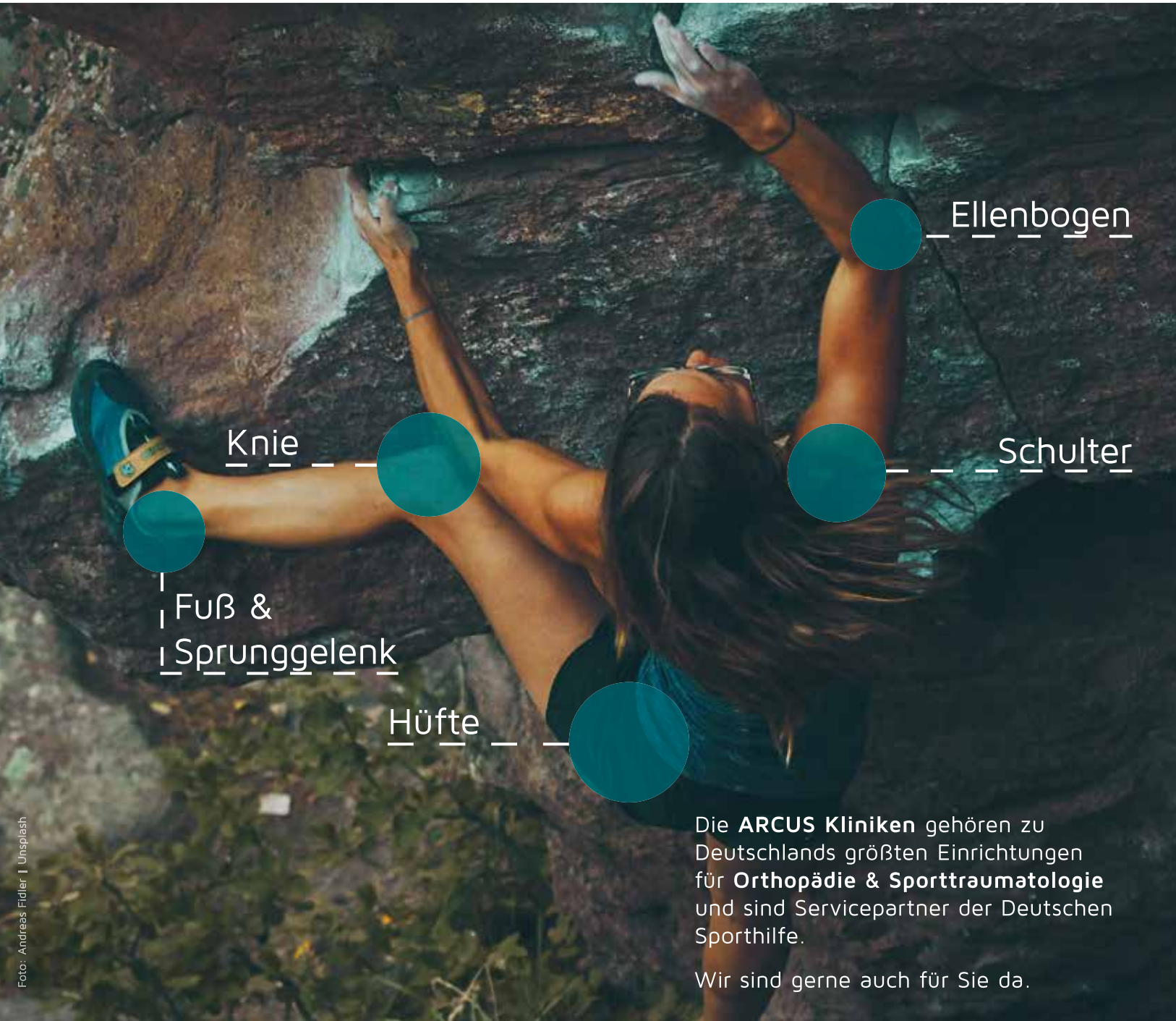


Sporthilfe

ARCUS
Sportklinik
Pforzheim

Medizinische Spitzenleistungen

für Sportlerinnen und Sportler, die hoch hinaus wollen.



Knie

Fuß &
Sprunggelenk

Hüfte

Ellenbogen

Schulter

Die **ARCUS Kliniken** gehören zu Deutschlands größten Einrichtungen für **Orthopädie & Sporttraumatologie** und sind Servicepartner der Deutschen Sporthilfe.

Wir sind gerne auch für Sie da.

2024 - 2028

OFFIZIELLES
KNIEZENTRUM
DEUTSCHE KnieGESELLSCHAFT



ENDOPROTHETIK | SPORTORTHOPÄDIE
OSTEOTOMIE | KINDL. KNEECHIRURGIE



www.sportklinik.de
info@sportklinik.de
Tel. 07231-60556-0





Was macht eigentlich...? Michael Greis

Bei den Olympischen Winterspielen 2006 in Turin schrieb er Geschichte, als er drei Goldmedaillen gewann – im Einzel, im Massenstart und mit der Staffel. Er wurde dreimal Weltmeister und sicherte sich in der Saison 2006/2007 den Gesamtweltcup. Während seiner aktiven Zeit wurde er zehn Jahre von der Sporthilfe gefördert, seit 2021 ist er Mitglied im Sporthilfe Alumni-Club.

Die Olympischen Winterspiele stehen vor der Tür. Wie schätzt Du die Medaillen-Chancen der deutschen Athletinnen und Athleten dafür ein?

Wenn man sich die letzte Saison anschaut, haben wir mit Franziska Preuß eine Weltmeisterin und Gesamtweltcupsiegerin, die natürlich als absolute Top-Favoritin gilt. Mit Selina Grotian und Julia Tannheimer sind zudem junge Talente mit an Bord und mit Janina Hettich-Walz eine Rückkehrerin aus der Babypause. Im Damenbereich sieht es also vielversprechend aus. Bei den Männern haben wir eine sehr erfahrene Mannschaft, die sich letztes Jahr im Weltcup gut geschlagen hat. Entscheidend ist, wie die Mannschaft in die Saison reinkommt, ohne zu viel Druck aufzubauen.

Welches ist Deine „olympische Erinnerung“, an die Du heute noch besonders gerne zurückdenkst?

Olympische Spiele sind immer etwas ganz Besonderes. Bei meinen ersten Spielen in Salt Lake City 2002 hatte ich zwei Einsätze, im Sprint und in der Verfolgung, dadurch aber auch die Möglichkeit, mir andere Sportarten aus der Nähe anzuschauen. Die Spiele in Turin 2006 waren dann natürlich von meinem Gold-Triple bestimmt, dort war alles dem Sport untergeordnet. Und dann kam Vancouver 2010, das waren die Spiele der geplatzten Träume, da hat nichts funktioniert. Alle drei Spiele haben mich auf verschiedene Art und Weise geprägt und zeigen die ganze Bandbreite eines Sportlerlebens.

Aktuell wird viel diskutiert, ob sich Deutschland wieder um die Ausrichtung Olympischer und Paralympischer Spiele bewerben soll. Wie stehst Du dazu?

Grundsätzlich finde ich es super, dass diesem sportlichen Großereignis wieder mehr Aufmerksamkeit und Wertschätzung entgegengebracht wird. Denn das Leistungsprinzip ist das, was uns stark macht und ich würde mich freuen, wenn Kinder und Jugendliche wieder sportliche Idole haben, denen sie nacheifern können. Aber ich war auch ein bisschen verwundert, weil man so viele Jahre die Ausrichtung der Olympischen und Paralympischen Spiele abgelehnt hat und sie jetzt auf einmal doch von der Mehrheit gewollt wird.

Inwiefern bist Du dem Biathlon heute noch verbunden?

Ich wohne in Ruhpolding und da wird man immer mit Biathlon konfrontiert. Gleichzeitig mache ich seit acht Jahren das Management und die Betreuung von Philipp Nawrath und unterstütze ihn, wo ich kann. Und natürlich habe ich noch genügend Freunde und Bekannte im Biathlon, sodass ich da immer noch sehr verbunden bin. Aber ich habe aktuell keine offizielle Aufgabe im Sport selbst.

Wie sieht Deine berufliche Situation aus?

Ich war zunächst als Biathlon-Trainer tätig, habe dann ein Duales Studium im Bereich Steuerrecht absolviert und auch einige Zeit in einer Steuerkanzlei gearbeitet, aber Ende letzten Jahres dort gekündigt. Aktuell befinde ich mich in einer Art „Sabbatical“. 2026 will ich wieder konkret schauen, in welche Richtung es mich verschlägt. Ob es dann eher in Richtung Sport oder Steuern zurückgeht, wird sich zeigen.

Du hast am „Sporthilfe Matchplan“ teilgenommen – ein Förderprogramm, das Athletinnen und Athleten dabei unterstützt, ihre Fähigkeiten für die berufliche Karriere zu identifizieren und potenzialgerecht zu nutzen. Hat Dir dieses Format bei Deiner beruflichen Ausrichtung geholfen?

Besonders der Austausch mit Gleichgesinnten hat mich sehr weitergebracht. Es ist wichtig, erst einmal herauszufinden, was man wirklich gut kann. Denn die wenigsten setzen sich, abgesehen vom Sport, intensiv mit ihren weiteren Talenten auseinander. Nach zwanzig Jahren im Leistungssport kann man nicht erwarten, in zwei Jahren alles Fachliche zu erlernen, was man für einen neuen Beruf braucht. Ich habe gelernt, wie wichtig es ist, einfach ins Tun zu kommen und mit voller Energie loszulegen. Aber dabei sollte man schon wissen, wohin die Reise gehen soll. Für mich stand immer wieder die Frage im Raum: Bleibe ich im Sport oder will ich doch etwas anderes machen? Die Welt ist schließlich doch ein bisschen größer, als man denkt – und ich bin ehrlich gesagt immer noch hin- und hergerissen. *(lacht)*



CHANCEN SCHAFFEN

FÜR SPITZENSport

Sporttalente können Werte- und Leistungsvorbilder für Kinder und Jugendliche sein. Um diese Rolle wahrzunehmen, müssen sie neben ihren sportlichen Fähigkeiten auch an ihrer Persönlichkeit arbeiten. Als Stiftung aus dem Profifußball unterstützen wir sie in beiden Bereichen und geben ihnen die Bühne, damit sie ihre Vorbildfunktion auch leben können.

Mehr Informationen unter dfl-stiftung.de/was-uns-bewegt/spitzensport/



DFL
STIFTUNG



Sporthilfe

Leistung in der DNA

Sie teilen nicht nur die DNA, sondern auch die größten Momente ihrer Karrieren: Brüder und Schwestern im Spitzensport erleben Höhen und Tiefen gemeinsam – und machen Erfolge doppelt besonders. Im Schlaglicht diesmal: Drei Geschwisterpaare, die in ähnlichen, identischen und auch unterschiedlichen Sportarten zu den Olympischen Spielen wollen.

Coletta und Johannes Rydzek

Es gibt im Sport diese besonderen Momente. Momente, die für immer bleiben. Der erste Sieg, die erste Medaille, eine Goldmedaille bei den Olympischen Spielen natürlich. Oder aber ein gemeinsames Erlebnis. Als Johannes Rydzek zu Beginn der vergangenen Saison zum ersten Mal seit mehr als sechs Jahren bei einem Einzel-Weltcup in der Nordischen Kombination wieder ganz oben auf dem Podest stand, gehörte seine Schwester Coletta im Ziel von Ruka zu den Gratulanten. So einen Tag auch noch mit ihr teilen zu dürfen, „da war ich einfach selig“, sagt der 34-Jährige.

Am Ende der Saison, als sich die Geschwister beim Finale in Lahti trafen, war es umgedreht. Da fieberte Johannes beim Langlauf-Sprint mit Coletta. Er rannte in den Zielraum und herzte seine Schwester, die gerade den ersten Weltcupsieg ihrer Karriere geschafft hatte. „Das war etwas Besonderes“, sagt Coletta. So etwas sei manchmal „mehr wert oder genauso viel wie Edelmetall“.

Die Geschwister wuchsen in Oberstdorf im Allgäu auf, die Langlaufloipen vor dem Haus. Während Johannes bald zusätzlich die Herausforderung auf der Schanze suchte, blieb die heute 28-Jährige lieber mit den zwei Brettern unter den Füßen auf dem Boden. Als ihre Karriere gerade begann, hatte der gut sechs Jahre ältere Bruder schon fast alles gewonnen, was ein Nordischer Kombinierer gewinnen kann. Mit 16 erster Weltcup-Einsatz, mit 18 die erste Olympia-Medaille, mit 25 bereits sechsmaliger Weltmeister

und ein Jahr später in Pyeongchang zweimaliger Olympiasieger. Nur der Gesamtweltcup fehlt noch in seiner Sammlung.

In den vergangenen Jahren gab es für ihn allerdings auch einige Rückschläge. Aber die Motivation hat Johannes nie verloren. Dass er es geschafft habe, „die Freude hochzuhalten und nicht auszubrennen“ über all die Zeit, das mache ihn „ähnlich stolz“ wie die vielen Erfolge. Er freue sich „wie ein kleines Kind“, dass es jetzt wieder losgehe“, sagte er vor dem Start in seine 18. Weltcup-Saison.

Coletta ist im Gegensatz zu ihrem Bruder eine Spätstarterin. Zu Beginn ihrer Karriere bremsen sie immer wieder gesundheitliche Probleme. Um sich auszukurieren, gönnte sie sich ein Jahr Wettkampfpause. Anschließend ging es bergauf. 2023 stand die Sprint-Spezialistin zum ersten Mal auf dem Weltcup-Podest und nun im vergangenen März holte sie die ersten Siege. Einen Tag nach ihrem Erfolg im Einzel gewann Coletta auch noch zusammen mit Laura Gimmler den Team-Sprint.

Die Olympischen Winterspiele in Mailand und Cortina im kommenden Februar soll noch einmal ein gemeinsamer Höhepunkt in der Karriere der Geschwister werden. „Klar, der Traum von einer Olympischen Medaille ist schon da“, sagt Coletta. Sie muss sich wie Johannes allerdings erst noch qualifizieren. Aber den Zeitplan haben die beiden schon studiert und festgestellt, dass sie vermutlich bei den Wettkämpfen des jeweils anderen zuschauen können. Um da zu sein für den vielleicht nächsten besonderen Moment.



Sara und Felix Messenzehl

In die Fußstapfen der Eltern zu treten, ist nicht immer einfach. Als Sara und Felix schon in sehr jungen Jahren den Curling-Sport für sich entdeckten, haben sie aber keinen Moment daran gedacht, dass sie einmal am Vater gemessen werden könnten. Markus Messenzehl gehörte zum deutschen Curling-Team bei den Olympischen Winterspielen 2002. Ein Jahr später holte er WM-Silber und seine zweite EM-Goldmedaille mit dem Team. Auch nach seiner Nationalmannschaftskarriere blieb er dem Sport verbunden. Als Fan und als Trainer. „Man kann schon sagen, dass wir fast ein bisschen auf dem Eis aufgewachsen sind“, sagt Sara. Sie war acht, als sie mit Curling begann, ihr zwei Jahre älterer Bruder zehn. Die Geschwister haben die Leidenschaft des Vaters, der auch in den ersten Jahren ihr Trainer in Oberstdorf war, früh verinnerlicht.

Die beiden spielten als Kinder auch Tennis, Felix zudem Fußball, aber irgendwann mussten sie sich entscheiden – und die Wahl fiel ihnen nicht schwer. Es gibt kaum spannendere Sportarten, findet Felix. „Curling vereint sehr viel. Präzision, Strategie, Intelligenz“, sagt er. Das sei ein bisschen wie beim Schach. „Auf der anderen Seite ist es auch körperlich ein brutal anstrengender Sport.“

Der Vergleich mit dem Vater ist kein Thema bei den Messenzehls, war es noch nie. Während Vater Markus, der bei seinem ersten großen Titel, Gold bei der EM, fast 30 war, wurde Felix schon mit

21 Europameister. Und nun, mit 22, steht er nach der erfolgreichen Qualifikation vor seinen ersten Olympischen Spielen. Er will besser abschneiden als einst die Mannschaft mit dem Vater, die in Salt Lake City Sechster wurde. „Wir haben definitiv das Zeug, unter die besten Vier zu kommen“, findet Felix, der seit 2003 als Sportsoldat bei der Bundeswehr ist und im Top-Team der Sporthilfe gefördert wird. Im EM-Finale Anfang des Jahres haben die deutschen Curler immerhin die Nummer eins der Welt, Schottland, bezwungen.

Die Schwester muss mit dem Frauen-Team im Dezember erst noch das Qualifikationsturnier in Kanada bestreiten. Als Zweite der Junioren-Weltmeisterschaft ist das Potenzial zwar groß, aber „wir haben als junges Team noch gar nicht so die Erfahrung“, sagt Sara, die Internationales Management studiert und neben der Unterstützung als Mitglied des Talent-Teams auch noch die Nachwuchselite- und Studiums-Förderung von der Sporthilfe erhält. Im Fall der Olympia-Qualifikation wäre ein Platz unter den besten Acht das Ziel.

Der Bruder drückt die Daumen, dass es klappt. Früher, als Kinder, habe es diese typischen „Geschwister-Kabbeleien“, wie es Felix bezeichnet, gegeben. Egal, ob privat oder beim Sport. Aber das familiäre Konkurrenzdenken ist nun vorbei. Sie unterstützen sich gegenseitig. Gemeinsam nach Italien zu den Winterspielen zu reisen, wäre natürlich „etwas ganz Besonderes“, findet Sara. Da ist sie sich, wie so oft, wenn es um Curling geht, einig mit ihrem Bruder.



Katharina und Sebastian Schwachhofer

Sizilien, Portugal, Mallorca – das klingt nach Sonne, Strand, Meer. Aber für Katharina sind diese Reisen kein Urlaub, sondern mit harter Arbeit verbunden. Gut 200 Tage im Jahr ist sie unterwegs, nicht allein, sondern mit einem Segelboot und ihrer Vorschoterin Elena Stoltze. Die beiden wurden im Herbst Junioren-Europameisterinnen in der Klasse 49erFX. Davor hatten sie bereits den Titel bei der Junioren-Weltmeisterschaft geholt.

Katharina kommt aus Bruchsal und wohnt mittlerweile in Frankfurt, beides etwas entfernt von vernünftigen Segelrevieren. Zu dem Sport kam sie über ihren zwei Jahre jüngeren Bruder. Sebastian hatte in den Ferien am Achensee in Tirol immer die Boote auf dem Wasser beobachtet. „Segeln hat mich gereizt“, erzählt er. Er probierte es aus, seine Schwester dann auch. Aber während Katharina sich auf dem Wasser ganz in ihrem Element fühlte, fand Sebastian dann Basketball doch besser als Segeln. Er brachte es schon weit, spielte in Ludwigsburg Zweite Liga. Parallel dazu begann er mit 3x3-Basketball, „zunächst ohne daran zu denken, das leistungsmäßig zu machen. Ich fand es erst einmal einfach lustig“, sagte der 20-Jährige. Aber dann war es plötzlich doch ernst. Mit dem Team wurde er U17-Europameister und U18-Weltmeister.

Dass er sich irgendwann entscheiden wird müssen zwischen den beiden Varianten, war ihm bald bewusst. Anfang des 2025 zog er sich eine langwierige Knorpelverletzung zu, verlor seinen

Potenzial-Team-Status, wurde aber ins #comebackstronger-Team der Sporthilfe aufgenommen und steht jetzt vor der Rückkehr in den Sport. Er will sich nun erst einmal auf 3x3-Basketball konzentrieren. Das große Ziel ist die Qualifikation für die Olympischen Spiele 2028 in Los Angeles.

Da würde er gerne seine Schwester treffen, nicht als Zuschauerin, sondern ebenfalls als Olympia-Teilnehmerin. „Das wäre wirklich der Höhepunkt“, sagt Sebastian. Die Hürden, die Katharina bis dahin zu überwinden hat, sind ähnlich groß wie die ihres Bruders. Zum einen gibt es lediglich einen deutschen Startplatz im 49erFX, zum anderen bereiten die hohen Kosten Kopfzerbrechen.

Das Deutsche Bank Sport-Stipendium sowie die Potenzial-Team-Förderung der Sporthilfe sind für Katharina sehr hilfreich, aber ohne zusätzliche Unterstützung der Eltern, kleinerer Sponsoren sowie des Vereins Württembergischer Yachtclub und des Verbandes, der Reisekosten und den Trainer bezahlt, könnte sie sich den Sport nicht leisten. Allein ein Satz Segel kostet 7000 Euro, „und davon brauchen wir drei im Jahr“, zählt Katharina auf.

Die Disziplin, mit der seine Schwester ihren Sport, aber auch in Kombination mit ihrem Studium betreibt, bewundert Sebastian. Auch er studiert, Informatik an der Fern-Universität in Hagen, aber es bleibe ihm dennoch mehr Freizeit als Katharina. Dafür hätte sie gerne etwas mehr von der Gelassenheit des Bruders. „Er schafft es ganz gut, zu wichtigen, auch emotionaleren Themen Distanz aufzubauen.“



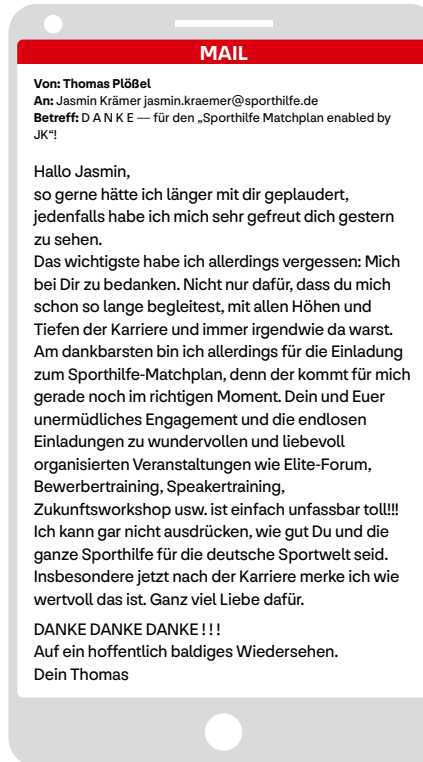
Sportlergrüße

aus Posts sowie Briefen, Karten und Mails an die Sporthilfe



**Thomas
Plöbel
(Segeln)**

**Johanna
Recktenwald
(Para-Ski
nordisch)**



**Lisa Mayer
(Leichtathletik)**



Ein ganz besonderer Dank von Rollstuhltennispieler Timo Schmiesing: Er überraschte die Sporthilfe nach dem NEF-Treffen mit einem liebevoll zusammengestellten Geschenkkorb.

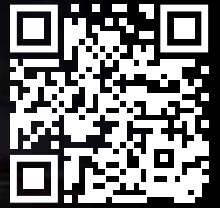
**Timo Schmiesing
(Rollstuhltennis)**

Cedric Renner (Skeleton)



**Benedikt Maurer
(Leichtathletik)**

Das Auto Abo für den Sport.



Besser als kaufen oder leasen- alles in einer monatlichen Rate.



Neuwagen schon für mtl. 399 €



Versicherung, Steuern, Wartung und wintertaugliche Bereifung



Keine Anzahlung, keine Schlussrate



Kurze Laufzeiten ab 12 Monaten



Faire Rückgabe: transparent, ehrlich & unabhängig geprüft



Empfohlen von



Sporthilfe

DEIN AUTO. DEIN ABO.
Athletic Sport Sponsoring

1.320€**Zusatzausrüstung**

- Anorak à 300 €
- Primaloft-Jacke à 150 €
- Softshell-Jacke à 150 €

- Weste à 135 €
- lange Überhose à 280 €
- kurze Überhose à 100 €
- 2 Mützen à 20 €
- 3 Schals à 35 €
- Skischuh-Rucksack à 150 €

1.750€

2 Helme im Ø 875 €

390€

3 x Skiunterwäsche à 130 €

790€4 Skibrillen à 110 €
10 Ersatzgläser à 35 €**170€**

Rückenprotektor

100€

Unterarmschoner

480€

3 Paar Handschuhe à 160 €

800€

2 Rennanzüge à 400 €

510€

3 Paar Skistöcke à 170 €

300€

2 Paar Schienbeinschoner à 150 €

1.600 €

2 Paar Skischuhe à 800 €

12.000 €

8 Paar Skier à 1.500 €

Was kostet eigentlich...

... eine Para-Ski-alpin-Ausrüstung?

Eine der Grundvoraussetzungen für sportlichen Erfolg ist eine optimale Ausrüstung. Doch was kostet eigentlich das bestmögliche Set-Up der Athletinnen und Athleten in ihrer jeweiligen Sportart? Am Beispiel von Anna-Maria Rieder, durch eine halbseitige Lähmung (Hemiparese) beeinträchtigt, wird ersichtlich, welche hohe Gesamtsumme von rund **20.330 Euro** innerhalb einer Saison im Para-Skirennfahren auf internationalem Spitzenniveau zusammenkommt.



Und wie sehen die Kosten in anderen Sportarten aus? QR-Code scannen und mehr erfahren.

120 €

3 Paar Skisocken à 40 €

Para-Skiabfahrtsläuferin Anna-Maria Rieder wird seit Anfang 2016 von der Sporthilfe gefördert, aktuell im Top-Team und mit der von PwC finanzierten paralympischen Elite-Förderung. Ihre größten Erfolge feierte sie bislang mit der Bronzemedaille im Slalom bei den Paralympics 2022 in Peking und mit WM-Gold 2023 in der Abfahrt.

Wer um Paralympische Ehren kämpft, der braucht den unbedingten Willen, für sein großes Ziel harte Arbeit auf sich zu nehmen. Das macht Paralympische Spitzensportler*innen zu echten Vorbildern, die die Telekom gerne unterstützt. Wir sind stolzer Partner vom **Team D Paralympics** und der **Sporthilfe**.



**GEMEINSAM SIND WIR
UNBESIEGBAR.**
SPORT GEWINNT IMMER.



Connecting
your world.

Ingo Kuhli-Lauenstein, Nationalspieler Para Eishockey



Segel voll im Griff. Studium auch.

Erfolg braucht Ambition und Unterstützung. Deshalb fördern wir Talente wie Sophie Steinlein mit dem Deutsche Bank Sport-Stipendium – im Leistungssport und im Studium.
deutsche-bank.de/sporthilfe

With deep dedication.
Deutsche Bank